

kraut / oder Weberdistelwurzel gesotten sey / so über-
kompt er keine Bräune/ und wird gesund. Einem
Weib nur anderthalb Erbis groß mit Scorpionöhl/
wie gesagt. Den Kindern des Pulvers mit Quit-
tenwasser oder Safft / etc.

Ende des ersten Buchs.



Das ander Buch

handelt

Vom Ursprung und Grund
der alten Schäden / und äußerli-
chen Gebrechen des
Leibs.

Das I. Capitel.

So das Blut zu lüfftig wird / so fleuges hin-
auff ins Haupt/und so es daselbst ein wässeri-
gewindige Feuchtigheit findt/und es von ihm
selbst engündet ist / so lösetz dieselbige mit ihm
auff/ und fällt herab in Hals und Brust/ macht grosse
Drüsen/verfüllt sich zwischē Zell und Fleisch. Und so es
also pletorisch erfüllet ist/so engündet sich wie ein hizi-
ges Fieber / und wird gar hiziig am ganzen Leib / als
wann es ein Tertian-Fieber wäre. Aber in dem An-
fang mit grosser Kälte / gleich wie eine Pestilenz oder
Tertian-Fieber. Solche Auflösung/ wann sie in ein
Glied fällt/ und sich daselbst verfüllt / so schlägt darzu
ein Brand/und auß solchem Brand wird ein scharpff
Ca-

Camillensalz/und wie ein Zinnaschensalz. Das Camillensalz aber macht ein offenen Schaden / dann es gar fressend ist / mit einer blutwässerigen Feuchtigkeit/ und solche Schäden sind in ihnen selbst juckend und einbeissend/ daß mans ungekragt nicht lassen kan / und geben offene Schäden rothbraunlicht. Diese gehören in den andern Grad des Aufgangs/ dann sie kommen von dem Blut/ wie gesagt ist/ haben gern Knollen und Knöcklein im Fleisch/ schier wie der Krebs. Allein dieser Unterscheid ist / daß diß von wässerigem windigem Blut kombt / der Krebs aber von einem groben menstruosischen Blut/ welches flüssig wird in dē Brüsten/ oder sonst in einem Glied/ welches in der Verfühlung engündet wird/ und darnach anfähet zu faulen/ als dann mit einem schweblichen groben Blutsalz durchfrist/ gehört in dritten Grad des Aufgangs der Sonnen. Ist anders nichts dann ein schwebelisch grob Salz in einer faulen blutwässerigen Feuchtigkeit / sucht allein die Nerter in dem Menschen/ da viel Musculi sind. Diß Salz ist schwefelisch in dem Zwilling/ und hat diese Farb wie ein Sardinus. Seine Farb stehet im vierdten Grad des Aufgangs/ wann es überhand nimt. Quitten ist seine Löschung/ und das Kräutlein Gallion seine Heilung / vermischet mit subtilen Salz/ welches löschet und das Blut subtil macht / reinigt/ und die Wunden zusammen zeucht/ als da ist Chamaepitis/ gedörret/ und darauff gezetret. Aber die Erysipelas durch Rockenaschen drey Theil/ Stieffmütterleinblumen und Braut zwey Theil/ rothen Weyräuch ein Theil. So aber solcher Schaden von Zinnaschensalz käme/ so ist er blauweiß gefärbet / gehöret unter den Wassermann/ hat ein wässerig Schwefel-Salz in ihm/ welches durch Bircken-Rinden geheilet wird/

3 iij

von

von Abtrückung / und Abkehrung/durch Reinigung
 des Bluts / als da sind / Alyssentraut zu Pulver ge-
 breiit/ und darin gerühret/ auch darneben Alyssentraut
 und Wurzel/Odermennig/jedes gleich viel gepulvert/
 und gessen in allen Speisen und Trancf. Dieser
 Schade gehört unter den andern Grad des Aufgangs.
 Ein Pulver zu solchem Schaden : Nimb Winter-
 grün / und Odermennig/rothen Weyrauch / jedes zu-
 gleich gepulvert / in die Wunden gestreuet / Odermen-
 nigwurzel mit rotem Wein geruncken Abends und
 Morgens / man mag den halben Theil Weyrauch
 oder rothen Myrrhen darzu thun. Diese Schäden
 werffen die Ränffte alle über sich von dem Schaden.
 Diese Schäden kommen gemeinlich in den rechten
 Schenckel oder Arm / allein in den Weibern / wann
 die Guldenader oder Rosenader darzu schlägt / so
 kompt es auch an den linken Schenckel / und ist gar
 böß darauff / 2c. In alten Leuten sind sie nicht wol
 zu heilen / es sey dann Sach / man helffe ihnen durch
 Blureintigung innerlich / so nimbt solcher Mangel
 gang und gar ab. In diesem Fall kompt auch unter-
 weilen ein Mastigkeit/als da sind feiste Grinder/die an
 Gliedern hefftig fließen / da soll man ihnen helfen in-
 nerlich / dann die Leber gang breßthafft / und wässerig
 wird / wie ein gelber Lachsforen / als wann sie erst-
 cken wolten von Gelbigkeit / diesen hilff also: Nimb
 Scabiosenwurzel mit denen braunen Knöpffigen Blu-
 men ein Handvoll / Myrrhen drey Quintlein / weißen
 Andorn ein Handvoll / Judenkirschen vier Loth / Was-
 ser und Wein/jedes dritthalb Randel / laß es halb ein-
 siedlen / des trinck er genug / wann es auß ist / so machs
 mehr. Un mach ihm ein Schweißbad/darzu nim Bir-
 ckenlaub zwölff Handvoll / Ey hewlaub acht Handvoll/
 Amel-

Ameisen mit der gangen Substanz fünf Handvoll/
Wasser vier und zwanzig Randel/ Wein acht Ran-
del/ laß es wohl sieden/und ihn darinn schwißen / [mit
Züchern in einem Wannen-Bad wohl verdeckt] doch
daß er den Kopff und das Angesicht außzeucht / und
solcher ungedeckt sey. Und so ihn die Kranckheit an-
stößt/soll er bey Leib nichts brauchen / biß die Kranck-
heit hinweg ist/auch Frost und Hitze nicht mehr besun-
den wird / allein daß er Stieffmütterleinwasser trin-
cke / mit rothem Wein und rothem Weyrauch des
Tags drey mahl. Und schlage diß Pflaster darauß/
nimb als rein Kockenbrodt die Brosam davon / auff
dren Theil oder Loth/ rothe Myrrhen oder Weyrauch
ein Loth/ oder zwey ist besser.

Diese Stük stoß in einem Mörsel durcheinander/
daß darauß ein Pflaster werde / man mag auch ne-
hen mit ein wenig Stieffmütterleinwasser / und also
auffgeschlagen/es wird trefflich wohl thun.

Das II. Capitel.

Vom Rothlauffen.

WAnn aber solche Erysipelas sich einem in einen
oder beyde Schenckel legte oder schlüge/ und der-
selbige gar entzündet würde/ so solt du wissen / daß der
Fluß ganz und gar von dem Gehirn herab fällt / und
durch eine gefalkene wässerige Feuchtigkeit angezündet
wird/welche sich zwischen Fell und Fleisch verfüllt/und
die Arterien zusammen trucket / daß ihre Luft über
sich laufft in die grosse Arterien der Lungen/macht ein
schweren Athem / daß sie denselben schwerlich ziehen
müssen/mit grossem Durst / und die Schenckel alles

3 v

bren-

brennen / denen hilff also : Gib ihnen fein weiß Brod noch hitziges zu essen / allein rein Rockenbrod mit der Speiß / und diß Trancß zutrincken. Darzu nimb solche Kräuter / welche die Arterien und Herzgeäder leschen / das Blut subtil machen / der Lung Stärckung geben / diß geschicht also:

Nimb Scabiosawurzel grün mit den braunen knöpfigen Blumen ein grosse Handvoll / Giffwurzel / Viperina genant / drey Lorch / Herzwurzelkraut ein gute Handvoll / Wasser drey Kandel / laß halb einsieden / darvon trinck er kalt genugsam / und schlage diß Pflaster auff den Schenckel. Darzu nimb Nachtschattentkraut grün / Spizwegerich oder Stieffmütterleinkraut / welches man will 4. Handvoll / Einsen. Handvoll / klein gepulvert / Rockenbrod brosam / alt gebacken 1. Pfund / stoß es in einem Mörsel biß es zum Pflaster wird / und schlage es also auff. Man mag auch neßen mit Wegrichwasser / oder Stieffmütterleinwasser / und solches Pflaster alle 6. oder 8. Stunden wider frisch gemacht.

Das III. Capitel.

Von Schäden so auß schwefelscher Art herkommen.

ES kommen auch Schäden von hoher schwefelscher Art / als da seind die grüngelbige Schäden der Flüß / dann sie alle flüssig sein / ist rothweißlicht unter den 42. Jahren Darnach wird er wie ein Diamant / doch alle Zeit mit einer kleinen glizenden Röthe. Aber nach den 56. Jahren ist er gefärbt wie ein Berill / biß auff sein Alter / dann diese Farb ist in solchen

chen

chen Schäden gar tödlich / und wann man befindet
 daß der Schad ein wässerige Feuchtigkeit hat/wie ein
 Berill/und kein Ahter darbey / so stehts nicht wol umb
 den Schaden / und je älter der Mensch ist/je weniger
 derselbe Schad schädlich ist. Aber in jungen Leuten
 gar nicht gut / und sonderlich wann sie einen Brand
 befinden / dardurch ihnen das Haupt versehrt / so istts
 gar ein böß Zeichen / und noch böser/wann ihnen der
 Rachen im Hals dürr wird / wie ein Rauchfang/und
 nicht anders meynen / als wollen sie mit den Finger et-
 was auß dem Halse reißen. Auch ist zu Zeiten ein
 grosse Sorg darbey/wann ihnen allenthalben eng ist/
 im Rücken / in allen Gliedern/ daß sie den Schmerzen
 so sehr befinden / daß sie sich für keinen Menschen schä-
 men zu schreyen schmerzlich. So ist es auch ein böß
 Zeichen/und ein tödliche Art / die solche Schäden zu-
 vor hin haben. Darumb sol man ihnen die Schä-
 den nicht verheilen / sondern von innen herauß abjer-
 ren : Dann solche schwefelische Art muß man mit
 schwefelischer Substanz und leschender Qualität helf-
 fen / als da ist Krebskraut gepulvert/und darein geze-
 telt geworffen/ auch Krebschalen gebrennt/gepulvert
 und darein gezettelt/ und diß Fußbad mache also auff
 diese nachfolgende Weiß : Nimb Eibischwurzel/ oder
 Alantwurzel ein halb Pfund/Mercurialischkraut vier
 Handvoll / Birckenlaub zwo Handvoll/ oder Bir-
 ckenrinde ein Handvoll / Wasser acht Kandel/Wein
 vier Kandel / siede es gar wol/wasche ihm den Scha-
 den untersch trefflich wol/ darnach die Kräuter darauf
 geschlagen/und zugebunden / und laß ein Stund oder
 ein halbe darauff ruhen / darnach wider abgethan/
 unnd das vorige Pulver darauff gezettelt/ unnd al-
 so biß der Schad gar geheilet wird. So magst du
 auch

auch die Bräue unnd Braut auffheben / und zur Noth-
durfft brauchen. Dieser Schad gehöret unter den
andern Grad des Mittags / und ist tödlich im andern
Bierteel des Monds / giftig im Merken und Her-
monat / im Schützenmuß er viel leiden / aber nicht
tödlich.

Das IV. Capitel.

Von S. Anthonius Feyer.

Unter den dritten Grad des Mittags gehöret S.
Anthonius Feyer / wann es anfahet. Demjel-
ben ist also wol zu helfen: Nimb Begritzwasser / po-
ligonon genant / etliche nennen es Säwgras / darinn
neke vierfache leinen Tücher die zimlich gebraucht
sind / schlage sie ihm also säwlicht über den Fuß / alle
vier Stunden frisches / biß es den Brand heraus
zeucht. So aber der Brand überhand neme / so wä-
re es in den vierten Grad des Mittags / Mars genant.
So soll man es alle zwei Stunden und noch eher / frisch
auffschlagen / biß der Brand gar außgezogen ist / unnd
man soll nicht meynen / daß allhie gebraucht wird
Arznei / die wider die Grad der Figuren wäre. Denn
S. Anthonius Feyer allein ein Brand ist in den kal-
ten trucknen Nerven / und weissen Geäßer / welche von
Natur und Substanz kalt und trucken sind / und aber
das Feyer die gegenwertige Natur hat / aber Beg-
ritzwasser ist solcher Substanz und Natur / als die Ner-
vi seind und Geäßer. Darumb Begritzwasser / dem
Geäßer und Nerven hilfft / umb der Substanz willen /
und vertreibt die feurige und brennende Natur hin-
weg / und hilfft seiner Naturen Substanz. Denn
ein gleiches dem andern im gleichem Stand hilfft /
als

als Salz dem Salz/Schwefel dem Schwefel/Wasser dem Wasser/Blut dem Blut. Diese Schäden seind an ihrem Ursprung rothweißlicht/ zu letzt Aschenfarb/kommen gern von einer grossen Feuchte/so einer in kaltem Regen reitet/ oder auff der Erden schläfft/ oder in solcher Kält verkürzt wird. Sie kommen auch von Gallflüssen des Hauptes/gähling in das Geäder der Schenckel/ auch auß Verwarlosigkeit der Syrupischen Doctorn/ auch sind solcher Schäden viel/ welche S. Anthonius-Fewer in der Resolution unnd Substanz haben/ doch schlägt ein Salz darzu/ welches in offenen Schäden ein kleine Röthe gibe mit einem grossen Brand / und der Fluß ist röthlicht / geschähe gern wann man in Bäder geht / mit blossen Füßen/ und pfleget sonderlich diß wolbetagten Leuten zu geschähen/so Blattern auff den Füßen bekommen/und sich Baden und Balbieren vertragen / welche ihrer Natur Auflösung ist / und ist ein Zeichen / so man ihnen nicht hilft / daß das Fleisch und Bein an ihnen alles faul wird und flüssig/ wie ein Bolus Armenus in einem Wasser resolviert/ unñ solches geschähe auch viel jungen Leuten/ doch nit so tödlich/ als den Alten/ und allē denen die Essig begehren zu trincken/ unñ Brod darauf essen/ das ist ein Zeichen/ daß die letzte Stund vorhanden ist/ dann sein Leben über zween oder dritthalb Tag nit mehr ist/ man thu ihnen was man wölle/ aber denen die von dem Essig abstecken / und sich mit Gewalt davon zwingen / denen kan man also helfen: Nimb Farrenkrautwurzel zwey Pfunde / Eychenaschen lauge/ die zwey oder drey mal auff frische Aschen gossen seyn/ acht Randel / laß es gar wol sieden mit der Wurzel/ daß es halb einsiede / darnach Tücher darinn genetz vierfach / läulicht/ und darumb geschlagen/ unnd über
jwo

zwo drey oder vier Stunden / darnach es vonnöthen
ist/das Aufschlagen wieder holet biß das es den Brand
gar herauß zeucht. Ist aber beyder Brand beyeinan-
der / so siebe die Jarrenwurzel mit Wegerichwasser/
und so solcher Schade auffbreche / und der Brand ge-
löscht wäre / so kan man ihm also helfen und heilen:
Nimb Brachmonatkraut oder Spizhaufwurzel-
kraut/das da gelbe Blumen hat / brenns zu Pulver/
streu es in die Wunden / und schlag ihm diß Pflaster
darauff: Darzu nimb Sophienkraut zwo Handvoll/
Schwammen von Holder, oder Bircken-Bäumen
zwey Loth/ Bircken-Rinden der mitlern die safftig ist/
drey Loth/ Eyerdotter von frischen Eyern / und Ter-
pentin der mit frischem Wasser wol aufgeschlagen ist/
jedes vier Loth/schlags und mische es durcheinander zu
einem Pflaster / davon streich auff / und schlag es über
die Wunden oder Schäden/es heilet.

So aber solcher Schad letztlich sich wieder zum
Brand schießen wolte/und nicht recht zugehen/so brau-
che ihm nichts anders dann diß Pulver. Darzu
nimme Krebskraut zu Aschen gebrennt sechs Loth/oder
sechs Theil / das weiß von einem Nußbaumen Ast/
Spindel genant/drey Loth/Rochen zu Pulver gebrennt
ein Loth/ist er nicht hitzig/so nimb Birckenrinden-Asch/
der mitlern darzu zwey Loth / der Eychenrinden-Asch
vierthalb Loth/zettel es darauff/ das heilet geschwind/
darffst nicht Sorg haben. Wo man aber ein Gisse
darinnen vermercket / so nimb für die Eychenrinden-
Aschen Quittenasch / oder Quittenbäumrindenasch/
oder Quittenbäumwurzelasch / die in der Erden ste-
hen/vierthalb Loth / oder Bartendistelwurzel zu Pul-
ver gebrennt zwey Loth/ für die Quitten/oder Eychen-
rinden

Von alten Schäden ex Sanguine. 367

rinden/auch mag man dafür terram sigillatam nemen
drey Loth.

Dann diese Grad halten sich alle gleich/und erhö-
hen sich über den fünfften Grad der Geister.

Das V. Capitel.

Von offenen Schäden/die einem durch
wüthende Hunds Biß
widerfahren.

Es kommen auch offne Schäden auß dem Blut/
So einen ein wüthender Hund beißt/darzu schlägt ein
Aphronitri Salz/ist röthlich und weiß/mit einer klei-
nen gülbe/resolvirt sich geschwind in einen Geist.

Steiget hinauff im Blut und Arterien in plexum
coronidis, unter dem Wirbel des Kopffs/da dann die
drey Geister principia seyn/ welche es engündet/unnd
vergiftet mit seiner Colerischen martialischen Gifft/
und je mehr die Hund schaum am Maul haben / je
giftiger der Schade wird/darzu muß man reine Kräu-
ter brauchen/des Bluts Substanz und geist/Form
und Art gleichmässig/als da seind roth Hünerdarm-
kraut/Saamen und Blut/Alissenkraut/welches das
allerhöchste ist / und nach demselben der rothe Hün-
erdarm/nach dem rothen Hünerdarm die Leber desselben
vergifteten Thiers/darnach Leberkraut / Wurzel unnd
Kraut / darnach klein Schelkraut / darnach kleine
Braunwurz/darnach die mittelmässige Nesseltwurz/
die da brennen/nach denselbigen die tauben Nesseln/
mit den braunen Blumen / nach demselben Braun-
wurz / nach demselben die Steinraute / die in
der wilde wächst / gegen dem Morgenschein /
an felsigen Steinen. Nach dieser Maurrauten/
welche

welche Lunaria heist / hat erwan ein rothes Blümlein /
ist die beste / darnach die mit dem gelben blümlein ist die
beste / darnach der gute Heinrich / und sonderlich der klei-
ne. Diese Stück alle gehören unter das Blut / so sie
gepulvert werden / und in die Wunden gezetelt / und
ihnen zu essen gegeben wird / ein jedes für sich selbst heil-
et diese Schäden gewaltig / allein daß keine melanco-
lische salzige Feuchtigkeit / noch keine phlegmatische ü-
brige Feuchtigkeit darinnen sey / welche alle Gifft dar-
zu wären / wann sie schon in Jove und Aufgang ste-
hen / und dasselbig dreyerley Ursach halben / damit sie
das Gifft bekräftigen / und stärker machen. Die er-
ste Ursach ist die / daß das Gehirn feucht und kalt ist in
seiner Substanz und Geist. Darumb dieß Martia-
lische Gifft solcher Feuchtigkeit zulauffet und tringt /
als wolte es seine Speise allda finden / nach Art und
Natur der Geister / wie ich dann das lehren werde in
meinen Himlischen Astrologischen Büchern. Dann
dieser Geist hat ein Phlegma in sich des Widders /
doch mit einer Scorpionischen Verfälschung / damit
sichs entzündt / und darnach durch des Widders Ey-
genschaft über sich gerrieben wird / durch das Blut der
Arterien. Darumb aber der Widder darinnen re-
gieret fälschlich / so ist seine Revolution in dem Löwen /
welches seine Anflösung ist. Darumb es vom Schüt-
zen drey mal / auch durch den Widder und Löwen drey-
mahl sich mit der Materia vereinigen muß / gleich wie
ein falsches newgebornes Kind / drey mal drey macht
neun / darumb es am neunten Tag in die Wütigkeit
gehet / und das falsche Kind geboren wird / und in den
Effect bracht. Ist aber sach / daß die Constellation
des Widders in einer Compaction und Widerschein
befunden wird / so muß solcher falscher Schein wider
zurück

Von alten Schäden ex Sanguine. 369

zurück getrieben werden/und die Geburt zum andern-
mal/dreyimal retrogradirt. Also wird ein jedes Zei-
chen durch sechs gerechnet/drumb dreyimal sechs macht
achtzehn. Kompt aber solche Compaction in der
Triplicität der Natur/so muß es seine Geburtsbrieff
allweg dreyimal von neuen holen / so machets sieben
und zwanzig. Ist die Triplicität aber durch die neun
Monat in summa elevatione des Bluts/mit allen ne-
uen Monaten/so schlägt es auff neun Jahr/und bringe
ihm noch Schaden.

Diese Constellationes muß man nicht suchen/auch
keine Triplicität nicht nach der nährischen und fal-
schen verlognen Position des Saturni / oder mitter-
nährischen Veneris, wie unsere Physicunculi thun.
Dann der motus sol nicht gesetzt werden für einen
Elementischen Planeten/als der motus æris, welcher
lieblich un lieblich ist/nach der Alteration der groffe
Liechter von Gott gesetzt / als die zwey höchste motus
der Harmonie, und Sympathia, wie das explicire
wird an seinem Ort / in meinem Astrologischen Büch-
lein und Physica/durch warhafftte Vermischung des
motus der Elementen / und der drey Principien, da-
rinn mit dem Finger gezeiget wird/Jahr zu Jahr/Tag
zu Tag/Stund zu Stund/was Harmonia, Sympa-
thia, Discretio rerum sey. Und solches ein Exempel
ist zu sehen in der Leber des wütigen Hunds oder
Thiers/welche solche Krafft hat/selbige darein gestreu-
et und zu essen gegeben / zu helfen ohne verlegung der
Natur/und ist ein schönes Exempel / dadurch viel ge-
lehrt mag werden. Dann so bald das Blut un Arterien
versälscht werden/der falsche Geist würet / lauffet hin
ins Blut/dringt nach seiner Speise/welche so ers find
im ersten Angriff/ so ist sie rein/feucht und kalt. Die-

Aa

ser

ser falsche wütige Geist aber hat ein enzündte feuchte schwefelische Natur/damit er das Gehirn verfälsche und vergift / unnd in einen Exceß bringet/ alsdann so fleucht der fromme/ hochlöbliche Geist des Bluts zu seinem principio der Leber / unnd vereinigt sich zusammenfeglich und sympathicè mit der Lebern/als seinem Vatter und Natur. Darumb so diese Leber außgeschnitten/ gepulvert / zu essen geben/und in die Wunden gestrewet wird / so laufft der falsche Geist diesem Dampff/oder dieser Materien zu und entgegen/ meynet sie zu überrasten / so ist kein Feuchtigkeit darinnen/und was dieser falsche wütige Geist für Feuchtigkeit hat / nimbt sie in sich/unnd verdorret die/das er zu Grund muß gehen / unnd wird nichts mehr verlassen: Dann die Materia die zuvor verlassen ist worden/ wird lechtlich in gemein von dem guten Geist der Natur überwunden und vereinigt.

Die ander Ursach ist/das wann solche Wüte von einem gefalgenen Fleisch ist / welches die Hund essen/und die Saturnische Triplicität darzu schlägt / so wird es von den Arterien auffgenommen / und geschwind zu dem Haupt geführt. Wiewol der recursus zum drittenmal geschicht / ehe die dissolution kompt/so werden sie gerne in der neundten Stund wütig/oder neundten Grad/auch sind hierinnen andere Enderungen/welche nach der elevation des Luftts / und Enderungen der motus ein sonderliche Rechnung haben / welche von keinem Astronomo oder Astrologo nie erfunden. Dann die motus wissen sie nicht/ auch den ascensum motuum, & descensum. Diß sind / als da seyn die gebissen werden von den alten wütigen Hunden oder Wölff/und dergleichen was melancholische Thier seind.

Zum dritten/ wann es Phlegmatische Thier seyn/
so

so gibet es auch ein Wüte/durch die Nerven/ist dem Gehirn gar annemlich/werden gemeinlich wütig am dritten oder fünfften Tag / wann die Tripslicität Phlegmatis darzu stimpet / da kompt in solchen Stunden das Wehe/wann sie ein schwefelische Art annimbt am dritten/fünfften oder sechsten Tag / hieher gehören zu dem ersten Haselnußkern / zum andern Grad/weisser Wegerich/ welcher in sandigen Bergen wächst/gegen Nidergang der Sonnen/auch Eisenhütleintraut/zum dritten Grad gehöret Zwiebelsafft. Diese Ding tödten Menschen und Viehe auff die Stunden wie verzeichnet ist / seind grausam giftig/ innerlich und eusserlich in Schäden / darumb man sie bey leib weder zu essen noch zu gebrauchen soll zulassen / dann sie machen die Schäden alle giftig und tödtlich. Und so viel von der Wüte.

Das VI. Capitel.

**Wann eins von einer wilden Saw
oder Schwein gehauen
worden.**

Auch kommen vom Blut offene Schäden/als wann einer von einer wilden Saw oder Schwein gehauen wird/welche zornig oder unsinnig ist / daß er dadurch eine euserliche Verlegung bekommet / an Schenckel/ oder wo es dann nun ist / da Blutadern anstossen/ben neben den Arterien. Diese Schäden geben gern bald end/dann der Brand ihnen gar gefähr ist / treibt gar gern zum Herzen durch die Arterien/dann es bald dem Brand empfähet. Darin muß man ihm also thū/dz mälesche mit der Jarrenkrautwurzel / gesotten in einer
Aa ij Eychen.

Eychenascenlaugen/wie oben gesagt ist/ und so er ge-
 lescht/so heile ihn also: Nimb Säwzahn drey Loth/ro-
 the Corallen ein Loth/Alsyentkrautpulver / oder So-
 phientkrautpulver vier Loth/oder drey Handvol/pulver
 diese Sucl fein klein/misch es unter einander / und zet-
 telt es ein/ biß er heil wird.

Das VII. Capitel.

Von Schlangen Blut.

Auch so kommen solche giftige Schäden von
 Schlangenblut/so einer ein Schlange von einan-
 der hiebe / und das Blut einem an Schenckel springt/
 so gibts ein alten bösen Schaden / welcher gern rothe
 Blattern auffwirfft / und frisset täglich umb sich biß
 auffs Bein / und fort und fort/ je länger/je mehr/ wel-
 ches ich zum drittenmal erfahren hab. Einmal an
 eines Landsknechts Weibe / welche im Sommer
 Barfuß gangen / und ohngefehr auff dem Weg auff
 Schlangen-blut getretet/aber der Fuß ist voll Schrun-
 den an den Sohlen gewesen/darein sich das Blut ge-
 zogen hat/ und ist ein grosser Schade darauß worden/
 zu Hagenaw im Elßß.

Zum andern/hat eine ein Schlange in ein schäbige
 Hand empfangen/ und ist ihr ein gefährlicher Schade
 hinauff kommen zu dem Leibe/ auch die lincke Brust
 wol halber hinweg gefressen/ auch das Fleisch am Arm
 wol halber durchaus hinweg gefressen/ hat wie ein ro-
 the Flechte gesehen: Dann sie im Graß die Schlän-
 ge von einander geschnitten/und hat über anderthalb
 Jahr gewäret / welcher ich geholffen / wie hernach
 folget.

Zum

Von alten Schäden ex Sanguine. 273

Zum dritten/ein junger Bawr hat bey Darwagen
im Preißgaw in der Aaren fischen wollen/und wie er
ins Wasser gangen / ist ihm ein Schlange entgegen
geschwommen / hat durch das Wasser gewolt/ als der
Bawr sie ersehen/mit seinem Dussäcken herfür/hat
sie von einander gehawen / unnd der Schlangen
Schwetz oder Blut ist ihm an die Schenckel geflossen/
dadurch ihm grosse gefährliche Schäden entstanden/
unnd hat das Fleisch hinweg gefressen / biß über die
Knie. Diesen dreyen hab ich also geholffen: Hab ge-
nommen rothe Dostenblutwasser / und sie damit wol
aufgereinigt und gewaschen / darnach wol aufgesäu-
bert/diß Pulver darein gezettelt/nimb Krebskraut den
größten/dreyzehenden / vierzehenden Brachmonats
colligiert/so es blüet/ sechs Loth / Maulwurff zu Pul-
ver gebrennt vier Loth / Schlangenhaut vier Loth/
Exuvias serpentum geheissen/mach die Stuck zu Pul-
ver/zettelt darein/biß er heil wird.

Das VIII. Capitel.

Vom Krebs.

Um letzten gehört auch unter die Blutschäden der
Krebs / er sey am Leib wo er wolle/der kompt also.
Wann sich ein gefalgene wässerige dünne Feuchtigkeitt
in das Blut schlägt/oder darzu/macht es flüssig/unnd
löset es auff / verschlägt sich an ein Ort des Leibs / da
viel Musculi unnd Geäder zusammen kommen / ver-
füllt sich daselbst/und in der Verfüllung so erstickt das
Blut / und wird braunsichtig / gewinnt ein Farb
wie Zinnasche / mit einer grossen Röthe/und so die

A a iij Materia

Materia desß Bluts gar erstickt und außgebrennet/so wird ein scharpffes Zinnsalz daraus wie ein Salmiter/frist von Tag zu Tag durch/wirdein offener Schaden daraus/welcher hefftig umb sich frist.

In solchen Schäden sol man bey Leib nicht ehen noch brennen/auch nicht hiezig Ding brauchen: Dann allein solche Ding / welche Safft vertreiben / deren Substanz unnd Art unter den Iovem gehören/ als da ist Quitten / Braunnurzel / das edele Kräutlein Gallion genant/diß soll man stossen grün und safftig/ wie ein Pflaster/und solches auff den Schaden geschlagen/bisß der Brand außgezogen unnd gelecht/und der Schmerz aller gelegt ist/unnd mache ihm diß Pulver: Darzu nimb Sophienkraut sechs Handvoll/weiß Samickelwurzel vier Loth / Braunnurzel fünff Loth/ Quittenbaumnurzelrinden drey Loth/mach ein Pulver darauff/zettel es in den Schaden/doch den Schaden zuvor wol außgereiniget/mit Braunnurzelwasser an allen Orten /und Cardobenedictenwasser / unnd gibe ihm oder ihr mit aller Speiß/roth Hünerdarm/Quitten.unnd Braunnurkelpulver zu essen/jedes zugleich zwey Loth / Sophienkraut vier Loth / gepulvert/unnd untereinander gemischt / darvon esse er oder sie zu aller Speiß/Abends und Morgens / je mehr/je besser/bisß es heil ist.

Das IX. Capitel.

Von Scrophulis.

Sieher gehören auch die Scrophuli / allein daß sie keine Feistigkeit wie Kindern Unschlit in ihnen haben / und so man die Feistigkeit nicht von ihnen her-

Von alten Schäden ex Sanguine. 375

heraus bringe / so ist der Schad unheilſam/ welches ſo
ihre heraus thut / ſo darff man weiter nichts zu ſolchen
Scrophulis zuheilen/ als allein Braunnurzel zu Pul-
ver gebrennt/ unnd darein gezettelt. So ſich aber die
Feiſte nicht reſolviren wolte/ ſo nimbe ein Del von Bu-
chenrinden/ unnd waſche es darmit/ ſo wird ſichs auff-
löſen / unnd dann anders nichts darein gethan dann
Braunnurzel/ oder Alyſſenkrautpulver/ biß er gar heil
iſt/ dann die Scrophuli ſeind anders nichts/ dann ein
Blutſchwefeliſche erſtickte Materi/ welche ſich auff-
blähet/ dann es hat kein Salz in ſich/ allein daß die na-
türliche Geiſter deß Bluts verſtopffet ſind / und ein
feißter / weiſſer / falſcher Blutgeiſt an ſtatt deſſelben
kompt/ und macht dieſe Scrophuli.

Das X. Capitel.

Von Zauberey.

Nach ſo ſeind andere Schäden / die hieher gehören/
durch Zauberey oder Impoſition in den elevationi-
bus, welche der Teuffel und die ſeinen wol wiſſen zu-
zurichten/ als da ſeind die Eyckene Zweig/ Schlehen-
dornſchuß/ auch das Eiſenkraut/ im Bollmond/ unnd
was kalt und trucken iſt/ biß zum dritten und vierden
Grad. Dann dieſe Kräuter ſind dem natürlichen
Geiſt und Blut ganz unnd gar zu wieder / und Gift.
Sie brauchen auch andere incantamenta, und zaube-
riſche Sprüch darzu / welche ſie der böß Geiſt gelehret
hat/ damit ſie Haar und andere Ding in die Schäden
hinein gaulen. Oder nemen ſolche Kräuter/ unnd
legen ſie einem ins Bett / mit ſeltſamen Sprüchen/
unnd zauberiſchen Worten / dardurch die Arterien
Na iij und

und Blutadern verstopffet werden / oder legen sie et-
 nera unter die Schwellen des Thors / da man auß-
 und eingehet / und so einer darüber gehet (Dann sie
 sind wider die Natur und Wachung umbkehrt / und
 colligiert in den Stunden / darinnen sie den Geistern
 von Natur/Substanz und Art zu wider seind) so muß
 derselbe Lahm werden / unnd die Schenckel zitter-
 hafft. Diesen Leuten sterben die Schenckel allgemach
 ab/werden maustodt/unempfindlich / und solches im
 fünfften Jahr / dann also gehet die Rechnung aller
 Zauberey durch fünff/wie das in der Figur soll gezeich-
 net werden. Diese Schäden gehören unter den vierd-
 ten Grad vitiatores constricti. Dann in diesen
 werden die natürlichen Geister des Lebens / durch ge-
 gegenwertigen Schem und Impositiones durch auß ver-
 stopfft/ daß sie in sich selbst sterben müssen.

Das XI. Capitel.

Von Zauberischen Schäden/ der Gulden Ader.

Es seind auch andere zauberische Vossen/die zu der
 Gulden Adern gebraucht werden / als da sein heiß
 und trucken/von einer kalten Substanz / als nemlich
 sie sind gar in ihrer Triplicität / und dasselbige zwys-
 fach / das eine eusserlich zu der Guldenader/ dardurch
 einer muß voller Wargen werden am ganzen Leib/
 und letztlich daß man Stuck von ihm schneid zwey
 oder drey Fäuste groß/ und der ganze Leib wird unem-
 pfindlich / biß in den Todt. Dañ das Blut wird bald
 dämpffich/die Arterien werdē voller sandiger dämpff-
 ger Materien/und wird Morphea rubea darauß / und
 voller

Von alten Schäden ex sanguine. 377

voller Schäden am ganzen Leib/wie Feigwarzen/dem
hilff allein mit Braunwurzel und Aliffentraut. Die-
se Kranckheit gehört zum Anfang in dritten Grad deß
aductoris resoluti. Aber so bald er unempfindlich
wird/so gehört er unter den viciatorem resolutum in-
flatulentum capricorni, hat den Ausgang deß dritten
und Anfang deß vierdten Grads.

Doch so kommen unterweilen solche Schäden durch
grossen Zorn und Schröcken/ die müssen geheilt wer-
den gleich wie diese / und das Geäder durchauß ge-
schmiert mit dem Balsam deß Linden Nisspels/ und
Cayaunenschmalz.

Denenaber/ so durch Imposition in solche Män-
gel kommen / daß ihnen die Füß und Glieder abster-
ben/muß man helffen durch den röchliche Erdschwam-
men/ welcher im Schatten der Birckenbaum wächst/
und unter der Erden steht/ was auff dem Boden ist/
muß man hinweg werffen/dann es ist nichts nutz/ daß
allein das Köblein nimbt / das unter der Erden steht/
in eine zinne Büchsen gethan / und behalten zu der
Noth. Es muß gegraben werden mit einem Linden-
bäumenspitzen Holz / daß kein Eisen darzu komme/
auch nichts das kalt und trucken ist/sonst wird die Zau-
bererey dadurch gestärckt. Diß muß man stossen/ daß
es wird wie Butter/ und darauff geschmiert. Man
muß diese Schwämme in dem neuen Mond colligiren/
im ersten Viertel.

Die andern offene Schäden an den Schenckeln
und Händen/sie seyen sonst wie sie wollen am Leib / so
sind sie gedrähet schier wie die Scrophuli, und in dem
Löchlein deß Schadens roth/ werden geheilt / wann
man nimbt deß edlen Daurants / ptarmica genant/
welcher die braunen Blumen hat / und nachmahls

2a v

in

in der Blumen gewinner sie grosse schöne Federbüschlein. Es ist aber nicht der gemeine Daurant / sondern der letzte in dem Mathiolo / welcher allen andern unbekant ist / und gegen Aufgang der Sonnen wächst in dem Sand / dieser Daurant gehört in den höchsten Grad Jovis, den pülver / und zettels in die Schäden / und hencke es ihm an Hals / und mach ihm den Schädte sauber mit Widerthonwasser / Gallitrichon genant / welcher auff sandichtem Mosen wächst / er heilet gewißlich und bald von Grund herauß. Diese Schäden gehören unter den Vitiatorum constrictum zum Anfang / und nachmahls in resolutum Vitiatorum des dritten Grads.

Das XII. Capitel.

Von andern Schäden / so durch Zauberey zuwege gebracht werden.

Es seind auch andere Schäden von Zauberey / welche also gemacht werden. Sie nehmen die Kräuter / welche im höchsten Grad des Saturni / im Geist und Elevation des Stiers stehen / und suchen die Quadram Lunæ darzu / das ist / nach dem Vollmond / der 3. 4. 5. Tag nach dem Vollmond / auch in dem Niedergang der Sonnen / und nach dem Niedergang sprechen sie etliche zauberische Wort darzu / welche sie der böse Geist gelehret hat / verstehen dasselbige nicht was sie reden / dann sie habens vom bösen Geist / und thut nichts darzu / allein die Verblendung des falschen Glaubens / und trucken den Saft auß / waschen die Hand darmit drey mahl / lassens von ihm selbst trucken

Von alten Schäden ex Sanguine, 379

cken werden/ behalten die Kräuter in der Hand bis die Hand trocken sind. Darnach waschen sie die Hand nicht mehr/ bis sie einen angerührt haben/ und so derselbe sich nicht Gott befohlen hat / so fährt der falsche Kräuter-Geist in ihn / und verstopffet Augenblicklich die drey natürlichen Geister des Bluts/ Nerven und Arterien/ alsdann in dem Augenblick/ kompt unter dem Griff ein toller Schmerz/ wie ein Grimmen im Leib/ kompt von Stund zu Stund / je länger je weiter in Leib/ und der Mensch wird Contract/ Lahm/ und schreyt Mordio umb Hülff/ Ach und Wehe.

Diesen Leuten hilfft man also/ so der Brand darbey ist/ so leschet man mit Garrenkrautwurzel/ und Eychenaschen-Laug/ und nimbt des edelen Daurantwassers/ so mans nicht hat/ so nimbt Widerthonwasser/ des Morgens vor der Sonnen Aufgang gegraben/ und aufgebrennt/ daß niemand nit siehet/ darein thu frisch Blut von einem jungen Hündlein drey oder vier Tropffen/ Männlein zu den Mannen / Weiblein zu den Weibern/ das thu etlich Morgen nacheinander/ und sol das Blut auß dem lincken Ohr des Hündleins genommen werden / und zettile ihm Widerthonpulver ein Theil/ Daurantpulver drey Theil/ klein gepulvert in die Wunden/ bis er heil ist/ er wird von Grund auß wol geheilt werden. So aber der Schaden nicht aufgebrochen wäre/ so nimbt jung Hundschmalz/ das wol geläutert sey acht Loth/ geläutert Beerschmalz sechzehn Loth/ Sappaunenfeist / wie ihr wol wißt/ bereit 24. Loth/ Haselnuß Weispeln drey Gauffeln/ hacke es so grün/ Holz/ Blätter/ Beer/ alles miteinander/ und stoß es daß es safftig wird / misch es/ und thu es in ein Aengstertlein/ setze es an die Sonne 9. Wochen/ so wird ein grün gilbelicht Balsam darauß/ damit schmirst ihn

daß

das vertreibt alle Schäden und Behefagen der
Zauberey.

Das XIII. Capitel.

Von Zauberey-Schäden.

Es seynd auch andere Zaubereyen / welche durch
Saturnische Kräuter und Holz einem in den war-
men Harn gesteckt werden/ damit sie einem die Mann-
heit nehmen/ und machens also: Sie nehmen einen
Eychenen Ast / welcher glatt über sich wächst / machen
eine Spizen gegen der Sonnen übersich / und wo sie
sehen daß einer hin brunget/ da stecken sie per inver-
sionem den Spiz in den Harn/ trettens in die Erden
hinein/da der Harn noch warm ist/ so verleurt er / der
dahin brunget hat/seine Krafft und Natur / man ziehe
ihn dann wieder herauß. Dem kan man also helf-
fen: Er nehme ein hixiges Holz / welches dem Ey-
chenbaum und Schlehendorn zugegen ist / und mit
Geist / Form und Substanz ihnen zuwider / als da
seind Birckene Bäume / Hirschholder / Psrimmen-
holz/ von diesem Holz nimmedie Zweig / bind sie zu-
sammen/wie ein Besen / kehre die Schosse über sich/
und die Stümpffe unter sich / und brunke von eben
drein/so ist die Zauberey nichts mehr.

Auch nehmen sie den Harn eines Menschen/ so bey-
liegen wil / und thun denselben in ein Eychen Gefäß/
machen ein Zapffen darein/der es erfülle/und drähen
es links umb mit dem Zapffen/doch daß das Gefäß
still stehet/und dasselbigemachen sie gar behend / als
bald er warm wird/ so brennet es denselben/ daß er
meynet er müßte toll und unsinnig werden/bis er Blut
hat.

harnet/und der Schad offen wird. Diesen Leuten
hilff also: Nimb süße Angelicawurzel drey Loth/
Widerthon ein Handvoll / weiß Beyfuß ein halbe
Handvoll/diese drey Stück lege in sein Trinckgeschir/
davon trincke er / und anders nichts / biß er gesund
wird / und bestreich sich [Gemächt und Lenden] mie
dem vorigen Haselnusspeln-Balsam / magst deß klei-
nen Daurantskraut ein Handvoll nehmen/und seines
eigenen Harns eine Kandel voll/thue sie in einen neu-
en Hasen/darein nichts vorhin kommen ist / decke ihn
wohl zu / und setze ihn zum Jetwer/laß ihn allgemach
warm werden/ so bleibt der Kerle nicht aussen/der es
gethan hat. Dann ihm ein grosser Schmerzen/
nicht weniger als dem ers gemacht hat / widerfahren
wird.

Das XIV. Capitel.

Von Zauberey im Geblüt.

Uch so kommen Zaubereyen im kalt und feuchtem
vergiftten Blut und Geäder / das gehet also zu:
Sie nehmen Nadeln/damit ein Todter eingenehet ist
worden/ stechen Löcher in einen schönen Apffel / thun
Eisenkrautsafft darein / lassens von ihm selbst trucken
werden/das niemandes mercken kan/ solche schencken
sie dann Jungfrauen und Weibern/so bald sie diesel-
bigen essen haben/so verstehet ihnen ihr menstruum,
und zeucht ihnen von stund an in alle Glieder. Diese
Weiber werden contract und krumb/wachsen mit den
Bnien an ihre Brüst/biß in ihren Todt/wie dann das
gar viel erfunden wird.

Denen

Denen hilff also: Nim Daurantkraut ein Hand-
voll/ Eisenkraut ein halbe Handvoll / Braunwurzel
vier Loth/ weissen Wein und Wasser/ jedes zwö Ran-
del/ laß es halb einsieden/ das geb er ihnentäglich drey
guter starcker Trünckel / und wann der Franck auß ist/
so mache ihm ein neuen / und nimb Jarrenkraut 60.
Handvoll / frisch Brunnenwasser drey zimblische Bes-
sel voll/ darmit theil diese Kräuter / laß sie trefflich wohl
einsieden/ das laß von ihm selbst kalt werden / so viel
daß sie es erleiden können/ darinnen bade sie des Mor-
gens anderthalb Stunden / und des Abends ein
Stund / am fünfften Tag wieder ein frisch Bad / und
10. Handvoll weniger Jarrenkraut / und 10. Hand-
voll Braunwurzelkraut für das / und wann das drit-
te Bad gemacht wird/ so nimb 20. Handvoll Braun-
wurzelkraut / und vierzig Handvoll Jarrenkraut.
Zum vierdten Bad nimb der Kräuter gleich und
gleich viel / und brauchts so lang / biß sie gar gesund
wird/ und den Franck darzu getruncken / und schmier
ihm die Glieder und Geäder mit dem Balsam von
Lindenbäumen Weispeln.

Das XV. Capitel.

Zu allerlezt / so kan man mit dem Blut einen ver-
bannen/ daß er nirgend hin kommen kan / sondern
muß herwider kommen / er sey wer er wolle: So ei-
ner einen erstochen/ oder ermordt hat/ so gehe geschwind
hin / und werffe das Blut das von ihm rinnet in ein
Fener/ von dürrem Eychenen-Holz in die größte Hitz
drey mal/ und verkehre ihm die Schuh umb / den rech-
ten an den linken/ und herwieder den linken Schuh
an den rechten Fuß/ so wird er blind/ und meynet er reite
im

Von alten Schäden ex sanguine 383

im Wasser biß an den Mund / und kompt wiederum
zu dem Ermordten/er sey wer er wolle. Diß sind al-
le Schäden deß Bluts / die durch und mit dem Blut
zugehen/ etc.



Von offenen Schäden des Leibs oder Glieder/die einem Menschen widerfahren von Gallſüchtiger Feuchtigkeit/ welcher gar wenig ſeind.

Das I. Capitel.

Die Gall iſt ein Glied / welches wenig Aest oder
Adern hat / die ſich weitläufftig außſtrecken in
andere Glieder / allein in die Leber/Magen und
in den Darm / dadurch die Excrementa auß dem
Magen hinweg zu fürdern/auch etliche Feuchtigkeit in
venis meſenterii, auch umb die Nieren / dardurch
dann ſelten offene Schäden kommen / aber gar ge-
ſung /und tödlich/ ſonſt was ſie thut/das thut ſie durch
das Blut und Herzgeäder/Arterien genant. Dann
der Gallen officium und Ampt iſt / daß ſie ſoll die Le-
ber in gleicher Hiß erhalten. Diß iſt das erſte Ampt
und officium von der Harmonia, auß der Bewegung
der Sonnen/durch den Geiſt deß Schügens/ etc.

Das ander Ampt und officium iſt / daß ſie durch
die Sympathia und Bewegung deß Mondſ / welchen
ſie naturaliter allhie unterworffen wird/ dem Magen
ſol helffen kochen/und trucken behalten/ daß die intern
mem-

membra mit den obern in einer truckne qualität erhalten werden/darzu hilfft ihr das Milch und die Feuchtigkeitt und Dämpff zu den Rauch-Adern/ treibet daß die serosi humores oder wässerige Feuchtigkeiten hinweg distillirt werden in die Blase.

Das dritte Ampt ist auß der Bewegung Antipathia Veneris . durch die Materi des Löuens/ daß solche die Gall hinab schütt/und gebe in den Darm/der auß dem Magen die andere Speiß hinführet / wie dann solches gesagt ist/in dem Buch von der Vereinigung der himlischen Geister und Körper/ mit den innerlichen Gliedern des Menschen/daß die grobe Gall-süchtige schwebelische Feuchtigkeitt sich in ihrer Antipathia transmutirt in eine gesalkene Materi/ unnd purgirt die Därme dardurch/nach dem die Schwebelische Feuchtigkeitt über sich dämpfft/ ist grüngülliche in ihrer Substanz.

Das vierte Ampt ist / das sie den venis mesenterii ihre apertion und Oeffnung gibt/dardurch dann ein grosse Nutzbarkeit dem Menschlichen Leib zugeeignet wird.

Das II. Capitel.

Hieher kommen solche Schäden/ daß die Leute/in welchen diese Venæ verstopffet werden durch Milch/ Käß / unnd andere dergleichen Speiß unnd Tranc / so wird die Gall retrograd, und läuft hinter sich in den Magen/entzündt die serosi humores, als de Harn in den venis emulgentibus un leglich wird eine Luft darauß / schlägt zwischen Fell und Fleisch/ macht braun/ gelb und weiße Blattern an dem ganzen Leib. In diesen Leuten ist der Harn pechschwarz
oder

Von alten Schäden ex Cholera. 385

oder braungraw/haben die Blattern nicht allezeit/son-
dern wenn sie etwas gessen haben/das die Verstopf-
fung mehret/brechen ihnen selten auff/brennen wie ein
glütig Feuer / so sie kommen / verschwinden von sich
selbst / kommen alle Tag zwey oder drey mal weg/oder
am dritten Tag gewiß / diese Leut seyn bleich/als wenn
sie voller Seelsucht weren/werden zu lege Wasser such-
tig. Diesen muß man also helfen / man soll ihnen
kein Fleisch-Speise geben/ auch keine süsse/ als da sind
Milch/ Käß / unnd was dergleichen ist/ damit solche
Verstopfung möchte gemehret werden/sondern nehmt
Kräuter / die zugleich Gall und Salz/oder Schwebel
unnd Salz haben / doch daß das Salz die Gall über-
winde. Solches ist rothe Myrren/Rosewurgel/Car-
dobenedicten / in reiner Substanz und Truckenheit/
auch das edle Kräutlein Prassium / auch der weiße
Andorn/doch daß es einen Zusatz habe von ein gesal-
ten Kraut / als da seyn im Anfang deß ersten Grads
Ysopkraut / im mitten unnd außgang deß andern
Grads Gamanderle / Gundelreben / graue Weiden/
im dritten Grad im Salz Cardobenedicten / im
Schwebel mit dem Salz Fieberbaum / den muß man
ein Zusatz geben aus dem andern Grad deß Salz/ als
Wispelnstein gepulvert/ spizen Wegerich / unnd diese
Ding in Wein gebeisset/unnd ihnen zu trincken gege-
ben/ auch zum vierden Grad / nimb Psriemenholz
oder Kindschattenholz/brenn es zu Aschen/ binde es in
ein Tüchlein unnd lege es in Wein/ und allweg auff
den dritten Tag frische Aschen/der Wein sol zweyh-
rig seyn / aber nicht gar starck / Gundelrebasch zwey
Loth/ Cardobenedicten aß ein Loth/ Myrren ein halb
Loth/gepulvert in ein Tüchlein gebunden trucken/ leg
ihm in sein Trinckgeschirr / und esse von diesem Pul-

B b

vi.

ver/ das mach also: Nimb, Cardobenedictensamen drey Loth/ Rosenwurzel zwey Loth/ rothe Myrren ein Loth/ mach diese Stuck zu Pulver/ und gib ihm das zu essen in der Speiß/ man darff ihn nichts auff die Schäden legen/ dann sie vergehen alle miteinander/ so die Gall wider in den Magen kompt/ und also bestättiger durch diese Arzney. Dieser Exempel seynd viel in den Landen / da man viel süßser Speiß isset/ und nicht Wein hat/ wie in der ersten Ursach gesagt ist.

Das III. Capitel.

Es kompt auch zu zeiten/ daß die Gall mit ihrem hitzigen lauffen entzündet wird / und kompt in ein Arteria/ und vermische sich mit der selben Luft und Spiritu, durch die transpiration des absteigenden Geistes/ laufft mit den Arterien hinunder in ein Schenckel/ oder in sie beyde/ wird daselbst hinauß in das außere Flaßfell der Haut getrieben/ und als bald dasselbe geschicht/ dann die Arterien daselbst hinreichē/ und nit gar durch/ wie in andern Gliedern/ als im Haupt oder Arm/ so schütt es die Arteria hinauß/ und digerirt von sich / durch Hülff un Kraft des nachfolgenden reinen subtilen Herzklufts. Und ist die drittellsach/ daß sich solcher Geist oder Gall in die Schenckel mehr begibt / als in andere Glieder/ daß er meynt er wöll Speiß daselbst finden/ nach der Materi und Art des Geists Schuh/ dann er ein falscher Geist ist / verbrennt durch den Trieb/ und die Verfühlung in den Arterien/ und wo er hinausgetrieben wird/ werden groffe schwarze Blattern / etwan seyn sie braun/ etwan geelweiß / die braunen sind die ärgsten und giftigsten / darnach die geelweissen / kommen zu Zeiten merckliche groffe Schäden daraus / und so

Von alten Schäden ex cholera. 387

so man solche Leute ins Bad führt / und daß ein fauler warmer Dampff zuschlägt / so erstickt solche Feuchtigheit in den Arterien / und schlägt der kalte Brand dazu. Diese Leut kommen selten mit dem Leben davon / und so die Blattern braun seyn / so hat sich ein Salz mit ihm vermischt / denen muß man helfen / durch die Kunst der Signatur, mit dem Jarrenkrautwurgel und Eychenascenlauge / wie das zuvor gelehret ist / und alle Galenische und Chirurrgische Gauckeley hinweg gethan. Dann das Eychenholz ist der Signatur wie die musculi in den Schenckeln seynd / mit seiner rigigen Substanz / das junge Holz hat auch solche Röthe und Farbe / wie das Geäder an den Schenckeln / gespindelt an jungen Eychenholz wie musculosa caro, und die ganze Substanz des Eychenbaums ist einer durchtringenden Substanz / und mit einem reinen natürlichen subtilen Salz / gibt auch solch Salz in spiritu wie die Arterien führen und habē.

Darumb auch solches Holzes Del mit seiner Form und Art solche Schäden heilet / des Essigs und Weins gehe er müßig / oder was damit gesotten oder gekocht wird. So aber solche Blattern weiß seyn / und einer siet next / als im Bad / oder in warmen Wasser / oder sonst / so ist er S. Anthonius Feuer gewarrent. Dann dieser Brand ist viel schädlicher als der ander / dann die Gall ist in das weiße Geäder auch kommen / und ist ohn allen Zweifel auff der linken Seiten / und auff derselben Seiten die Nieren enzündt von der Krauckheit / diesem hilff mit der Leshung des Weggraswassers / Polygonon genannt / wie das zuvor gelehret ist worden / und wann der Brand gar gelescht ist / so heisse ihn mit Sophienkraut und dasselbe gepulvert /

B b ij und

und darein gezettelt/und nimb Bingelkraut/Mercurialis genant/unnd weiß Sanickelkraut/gestossen/wie ein Pflaster/jedes zugleich viel/nehe es mit Lindenblüt-
wasser/oder Begrittwasser/und laulich auffgeschla-
gen/es leschet den Brand/ und zwinget den Schaden
zu seiner alten Natur.

Das IV. Capitel.

Diese Blattern zum Anfang alle miteinander
sind also zu heilen/mit einem Pflaster / daß weder
dem Schenckel / oder dem Menschen kein Schad oder
Nachtheil darzu schlagen mag oder kan. Darzu
nimb Gerstenmeel / das in einem Mörsel gepulvert/
und zimlich gesiebelt sey/dest nimb vier Loth oder sechs
Loth/ darnach der Schad ist/ Geismilch/Eisenkraut-
safft/jedes sechs Löffelvoll/Begrittwasser drey Löffel-
voll/so dick als ein Faust Rockenbrodt/von einem rei-
nen Rocken/stoß sie zu einem Pflaster/ists nicht feucht
genug/so nimb der Wasser mehr / schlag sie über die
Blattern mit einem reinen Tuch/dest Tags dreymal/
bist er gesund wird. Diese schwarze Blattern heis-
set man S. Barbara Blattern/unnd haben vorzei-
ten sie niemand heilen können/wie das nährische Volck
vermeint hat/allein die Klosterzauberin/welche in S.
Barbaren Orden gewest sind/und darauff S. Bar-
baren Segen geredt/über einem frischen Brunnwas-
ser / in einem Geschirr/daß sich das Wasser in dem
Geschirr von der Ordensperson Achem bewegt hat/
Creutzweiß hin unnd wieder/darnach den armen Leu-
ten das Wasser gegeben/darfür haben sie Korn müs-
sen betteln / und so schwer als sie gewest seyn/ Korn
verkauft/ und das Geld ins Kloster geben/damit ihre
Zaube-

Zauberey nicht vergebens unvergolten bliebe. Solches hab ich einmal oder etlich gesehen / ist ihnen dann nicht geholffen worden / so haben sie das Korn nicht theuer genug verkaufft.

Das V. Capitel.

Nach dem ist allhie wol zu mercken/das unterweisen die Gall durch die kleine Ganaaderlein/oder venas emulgentes, mit einem gehlingē Brand umb die Nieren fällt / und sonderlich in den rechten/und durch dieselbige Engkündung oder Inflammation die Natürliche Feuchtigheit neben den Nieren/gegen dem Rückgrad / die Geäder engkündt / und verstopfft/das keine Krafft hinab in die Schenckel komt von dem Gehirn/und Rückgrad neben dem Geäder / und so bald diß geschicht / so findet ihr einen glitzenden Sand in dem Harn/neben und unter dem König / glistet wie ein gepulvert Glas / und so der Mensch geneigt ist zu bösen Tüssen/so fallen ihm schwarze Flecken/zum ersten neben der grossen Zehen/darnach hin und wider an dem Schenckel/und der Schenckel wird unempfindlich/ stirbt also ab ohne Schmerzen/ allein den dritten Tag zuvor/oder den andern/oder den vierten hat er Strich in der rechten Seiten an Nieren empfunden / erwan seynd diese Flecken Aschenfarb / das ist die allergifftigste und böseste Kranckheit die den Menschen mag zukommen/stehet in dem höchsten Grad des Cinceratoris, tödt den Menschen gar geschwind. Etwa seyn solche Flecken blaulichte / und das geschicht umb des Zeichens willen des Wassermanns / welcher den Schenckel registert/und das Blut. Diesen Leuten sol man gar geschwind helfen / und heilen mit Wegtritt-

Ob iij wasser

wasser/sauber reine Tücher darinnen genest/und darumb geschlagen vierfach / es hilfft dem Brand bald/ aber man muß ihn gar geschwind an Nieren auch helfen/sonst brennet er zu Pulver. Solches kan auch wol von Weibern geschehen.

Den Nieren muß man aber also helfen / nimb Judenfirsensaamen und Peterfiligenkraut/ des Peterfiligenkrauts zwo Handvoll / des Judenfirsensaamens vier Loth/ Ageleykraut und Wurzel ein halbe Handvoll / siede es in Wasser/gibs ihm genug zu trincken / biß gar durchfeucht/ und der Brand gelescht ist/und äußerlich auff die Nieren geschlagen / und ein Pflaster also gemacht : Nimb Peterfiligenfamen/ Judenfirsensaamen / jedes vier Loth / braun Eisenkraut anderthalb Handvoll/siede diese Struck in Wegtrittwasser/und halb Peterfiligenwasser/das genug sey/ zerstoß wie ein Pflaster / schlags ihm nach der Länge über/und untersch über die Niere/un so er nichts mehr befindet/so mach ihm diesen Tranc/damit die Arterien in der Lungen auch gelescht werden. Darzu nimb Eysenkraut / Kagenschwangkraut / jedes ein Handvoll / Rosenwurzelkraut ein halbe Handvoll/Judenfirsensaamen drey Loth/Wasser drey Randel/Wein ein Randel/laß es halb einsteden/des trincke er genug/wann es aus ist so mache ein neues und laß ihn etlich Wochen für und für hoch liegen / als siße er im Bett/sonst wird die Lunge vom Blut erstickt. Das Kagenschwangkraut ist eigentlich zu der Lungen aus der Signatur kunft : Dann es vergleicht sich mit ihr in der Substanz und Form / das Eisenkraut aber mit den Arterien/und Herzgeäßer/ mit seinem subtilen Salz/welches allein zu den Arterien treibt/ die Rosenwurzel aber / wird eigentlich in dem Sanguinischen Salz

Satz und Blutgeist/durch die Signatur funden. Dar-
umb sol man also die Natur heimsuchen/ wann man
ein Recept auff solche Ding machen will/ daß allezeit
die Natur und Substanz der Arzney/ mit der Sub-
stanz des Affectionirten oder francken Glieds über-
einkommen. Ist das Glied falscher Substanz oder
Natur/ das da leidet/ so soll die Arzney auch also seyn/
daß ihre Substanz und Form bleibe in gleichem Grad
der Substanz und Natur des francken Glieds und
Arzney/so befinde das Glied seinen Gesellen und Helf-
fer/nimbt es gern an/so fällt das falsche hin/ und ver-
faulet/und resolvirt sich/also wird der Natur geholff-
ten.

Die andere Schäden / so in die Schenckel kom-
men/wie gesagt ist / die weiß seyn und braun/mit einer
gelbe/auch braun allein/auch schwarzlich/gehören un-
ter den vierdten Grad Vitiatoris constricti, und in
der Figur/ und daselbst muß mans hinschicken / dann sie
seyn gar giftig.

Das VI. Capitel.

Seher gehören auch die Schäden der Pestilenz/
doch haben sie auch ein andere Bewegnuß und
Motum cæli, dann die Materia ist kalt und feucht in
Falschheit/dämpffiger Art und Substanz/aber die in-
flammatio, oder Anzündung ist von einer hitzigen rück-
ne des Lufftes falschlich zusammen gesetzt / durch einen
falschen hitzigen schwebelischen Geist / in dem dritten
Grad vollkommen des Vitiatoris dissoluti, und so
eine Conjunction geschicht der Sonnen und Mondes/
im auffgehen der Sonnen / ascendente Sole in dem
Steinbock / so möget ihr weiffagen / daß in solchem
Ob iiii König.

Königreich / darinnen oder darüber der Steinbock regieret / auch in das Dorff und die Statt/allegeit in seiner Triplicitet/ein grosser Mord und Pestilenz kompt/wie das nach der Rechnung der Simpathiaë klärlich erfunden wird / und ist kein falsches darinn/dann die Materia der Pestilenz ist aus dem Steinbock/der Farben und Art des edlen Orientischen Jaspidis aufgelöst/grob in ihrer Substanz / und wird durch engündung des Lufftes fälschlich engunder und inflammirt/welche Engündung die grosse penetration gibt / daß die temperatio feucht und warm ist / mit einem falschen Geist/des mittels des Vitiatoris resoluti im Anfang des andern Grads. Daß sie aber von de Arterien auffgenommen werden/geschicht Ursachen halben/weil der Salk feucht/und wärmer in der ersten Substanz welche war feucht und warm/ aber jezund aufgelöst durch den verlassenen Geist des Stiers/ in der letzten Materi des Jaspidis/ engündt aber oder inflammirt durch den Gegensein des Widders/welcher keine Materien nicht hat / sondern ein falsche auffgenommen aus dem Jaspidi und Steinbock / welches seine Contrarietät hält/und darumb solche giftige Feuchtigkeit geschwind zu dem Herzen gehet / und Choleram evulsam auflöset / das geschicht von den Arterien/dann sie die gleiche Materi der Substanz salziger Art gern annimmt. Also ist die Pestilenz tödlicher von oben herab/der Arterien halben/ welche grün/Capricornisch/ und Jaspidis ist/einer falschen Substanz Arteriarum, gleich wie da ist der Eetz unter dem Schnee in hohen Schneebergen gegen der Mittags Sonnen / zwischen ein und fünff Uhren/ nach Mittag/in der Zeit des Sommers/ und diß ist die Pestilenz/und nichts anders.

Der

Von alten Schäden ex Cholera. 293

Der Geist der Pestilenz ist gelb / grünlecht eine Gallfeuchtigkeit / doch solcher Substanz und Form.

Zu solcher Arzney muß man brauchen trocken und kalt / feucht und warm / oder hitzig und trocken in reinem Geist und Substanz / wie das gelehrt wird in dem Buch der Materien Harmoniæ, Sympathiæ Discrassiæ oder Antipathiæ,

Das VIII. Capitel.

Sieher gehört Uva inversa, so einem ein rother Strich von der Pestilenz kompt / und hinauff zu dem Leib aus den Armen dringt / mit einem rothen Strich / so nimme diese Beergrün / stoß sie daß sie safftig werden / wie ein Pflasterlein / schlage sie auff die Hand zu alleräusserst / da der rothe Strich ansethet / das zeucht alles Gift und Brand wider zurück hinaus / dörffen nicht allein ein Beerlein nehmen / sondern auch etlich zumal / und das alle zwei oder drey Stunden frisch auffgeschlagen / wann sie schon nicht mehr reden können / den Todenschweiß haben / so hilfft ihnen diß widerumb ohne allen Zweifel. Wann aber solcher rother Strich nicht vorhanden ist / sondern allein ihme gar ängstlich / befind daß nur zum Herzen zudringt / so nimb diese Latweg mit diesem Tranc. Den Tranc mach also: Nimb deß besten Weinessigs anderthalb Seidel / Schelkraut und Wurzel / so frisch und grün anderthalb Handvoll / mische es untereinander / laß es einsieden / zugedeckt über das Halb / darnach mache diese Latweg / darzu nimb Euforbi Gummi sechs Quint. Mastix drey Quint / Schaffgarbenblüt ein halbe / kleine Handvoll / Safran fünff Grän oder sechs / doch über sieben nicht / pulver sie alle klein / vermische es untereinander /

Bb v

bis

biß ein safftige Latwerge wird / von dieser Latwerge gebe man einem ein halbes Quinclein / der starck von Natur und Leibe ist / mit deß vorigen Trancß ein halbes Becherlein voll / laß ihn darauff schwitzen oder nicht / es gilt gleich / er stirbt auch gewißlich nicht. Und das möget ihr etlich mahl thun / es tödtet alles Gift bey dem Menschen.

Aber unter diesem / so ihr diß braucht / so macht ein Pflaster / welches deß Giftis Feuchte und Substanz hat / schlägt es ihm auff wohin ihr wollt / es zeucht das Gift daselbst hin / doch mach das also : Nembt frisch eingemachte Feigen / welche unter den Schützen gehören / der Melancholischen schwefelischen Art halben und Substanz / darumb sie über sich dämpffen / aber eine giftige schwefelische Art deß Berils sie in sich haben / umb der signatur willen / auch der dämpffigen Substanz halben vier Loth / und Juden. Kirschen saamen / welche die Feuchte mit Salz an sich haben / auch vier Loth / stoffet sie untereinander / daß es zu einem Pflaster werde / schlagts hin wo ihr wolt / es zeucht das giftige an sich / dann diese beyde Stück von Natur und Substanz durch die signatur deß Iaspidis und Berils rechte Correspondenz halten / darumb so ziehen sie die Pestilenz an sich / und vergiften die Haut daselbst / biß alles ledig und aufffaulen muß. Diesen Schaden heil allein mit Quittenwurzelrinden aschen gepulvert / darein gezettelt / biß es gar heil ist.

So aber ein grobes Melancholisches Blut in ihm bliebe / so gib ihm diß Pulver / damit das Gift gelöscht wird / das mache also : Nimb Schlangenmordkrautwurzel sechs Loth / Kreuzwurzel vier Loth / Scabiosen mit den knöpffichten braunen Blumen zwey Loth. Diese Scabiosen verzehret die giftige Gall. Einzündung

hung wieder zurück im dritten Grad / die Kreuzwur-
 sel macht rein und subtil das Blut von der Leber durch
 sein rein sanguinisch subtile Salz und Schwefel in
 der Sympthia des dritten Grads. Das Sopheisch
 Schlangenmordkrautwurzel aber leschet die Arterien/
 und Herzgeäder / durch sein rein phlegmatisch Salz/
 in der Erhöhung des dritten Grads/im Aufgang und
 höchster Elevation des Topasy/gleich wie die vorgeseh-
 te Arkney/es kan nichts höhers zu diesen Dingen seyn/
 man wolte dann für den Mastix in der Latwergē Scor-
 dion nehmen / welches dem Poley gleich siehet / eine
 Handvoll/so muß man der Schaffgarbenblumen eine
 Handvoll nehmen/ des Saffrangar nichts. Dies-
 ses sind die höchste grad / die darinnen gesetzt mögen
 werden.

Die Inflammation der Pestilenz ist nichts an-
 ders/ dann wie ein giftiger Marchasit/ auch kommen
 Schäden auß solcher pestilenzischer Art und Flüsse/
 welche unter den Capricornum gehören / und seind
 eines bleichen tödtlichen Orientischen Jaspidis Far-
 ben/ gehören unter den Vitiatores resolutum, in dem
 Anfang des dritten Grads der salzigen Feuchtigkeit
 und Melancholia / gleich wie Ihre Churfürstl. Gnad.
 jetzt die Frau Ponigkaw haben / allein daß dieser
 Schad giftig ist / gehört unter die Melancholische
 Schäden / darumb dort mehr von ihm gesagt wird
 werden/ ist gesalznier/ wässeriger / giftiger Feuchtig-
 keit/ von einer falschen gegenwertigen Hitze des Wid-
 ders aufgelöst.

Das VIII. Capitel.

Weiter / so gibt die Gall auch grosse giftige böse
 Schäden / so sie einem Menschen überschießt/
 und

und die Leber verstopfft / dadurch dann die natürliche Feuchtigkeitt dem Blut genommen wird / und wird also grob / durch die Galenische Doctores nicht recht curirt / sondern wäret lange Zeit / und machet das Blut grob / die Arterien mit ihrer Luft dick / dardurch dann eine Resolution darzu schlägt / und eine vergiffte Feuchtigkeitt / welche durch die Verstopffung der Leber Blödigkeit und Schwachheit nicht kan verzehrt werden / sondern siht von Tag zu Tag hinab in die Füße / wird auß der Grobheit des Bluts eine wässertige Feuchtigkeitt und ein falsches schwefelisches Saltz darauß / welches ein groß Zucken und Beißen macht an den Schenckeln und Füßen / dardurch sie dann bewegt werden zu fragen / und so bald die Schenckel offen seyn / so heilen sie nicht mehr zu / dann der Fluß schlägt mit dem groben schwefelischen Saltz darzu / welches auch in den Frankosen geschicht / dann es desselbigen Giftes Arth ist / allein daß das Französische Gift ein Grad höher in den Nervis ist.

Diese Schäden zu heilen / so muß man die Verstopffung der Leber und Blut Adern öffnen / und darnach das Blut subtil machen / und den Fluß austrucken. Welcher da stehet in dem dritten Grad Adulcoris, biß auff den vierden Grad : Alsdann werden sie wassersüchtig.

Die Verstopffung thu also auff / nimb Zudenfürschen drey Loth / Eisenkraut / weissen Andorn / jedes ein Handvoll / Wasser und Wein dritthalb Randel / laß es wol halber einsieden / darvon trincke täglich fünfß starcker Trünck / und das sechzehen Tage / so es auß ist / so soll er ein neues machen / darnach schreibe ihm ein Diet für / damit der Fluß abgewendet werde im Leibe / und das Blut subtil und rein gemacht / die Leber

ber

ber wieder auff ihre alte statt bracht/und der Arterien
Luft gar subtil und rein geloschen/ auch die Gall auß
dem Haupt gar abfehrt und verzehrt/ daß sie keine Re-
solution mehr mache/das geschicht durch solche Trancē
und Pulver / als wann ihr nehmt, Scabiosenkraut-
wurzel/ das die braunen knöpfichten Blumen hat/also
so grün sechs Loth / weißen Andorn ein Handvoll/
Braunwurzelkraut auch ein Handvoll/ Sarsaparil-
lawurzel / oder Stein-Arrichwurzel ein Biertheil eis-
nes Pfunds / oder acht Loth / Wein vier Randel /
Braunwurzelkrautwasser ein Randel/laß es miteins-
der sieden/ biß es halb eingefotten/darvon trinck er täg-
lich ein Truncē fünf oder sechs. Über den Schaden
thu nichts/ allein diß Pflaster/darzu nimb frische jun-
ge Eyerdottern drey / wol durcheinander geschlagen/
Serpentin zween Löffel voll/zuvor auß dem Wasser
wol geschlagen/ streich es durch ein Tuch / und schlag
es über den Schaden/wie man andere Pflaster braucht/
aber den Trancē muß man trincken/ und das Pulver
essen in aller Speiß/biß er gar gesund ist/ und etwas
länger als ein Wochen vier oder fünf/ und sich wohl
halten mit Essen und Trincken. Das Pulver mach
also: Nimb Scabiosenwurzel mit den knöpfichten Blu-
men sechs Loth/ Braunwurzel vier Loth/ wild Sal-
beyblüt/ Odermennig/ Hirschjungentrant/ jedes zwo
Handvoll/mache diese Stück zu Pulver / Aaronwur-
zel zwey Loth/die corrigirt ist.

Diese Ding pulverier alle klein/vermische sie durch-
einander/und esse die in aller Speiß/vor und nach dem
Essen/jedesmal ein Quint. Der erste Saß diß Pul-
vers/als 6. 4. 2. zeucht den Gallfuß auß allen Geäder
heraus/ 4. macht den Geist der Arterien subtil / und
löschet sie/2. macht ein neuen Blutgeist. Das ander
etwas

eines jeden 2. Handvoll/nimbt hinweg alles Gift der Gallen / und heilet alle Verfehrung von der Gallen/ ist fütreflich zu solchen Dingen/dann die falsche Gall distillirt vom Kopff herab/mit einer entzündten wässrigen Feuchtigkeit/welches die Gall auflöst im Hirnflammsell/fällt also mit der Gallen vermischt und vergift herab auff die Lunge / und wo es hinfällt / blähet sich die Lunge darfür / und wird aller wie ein darrer Brind oder Schebigkeit und folget die dörre darnach. Diß löschet und verheilet diß Pulver durch zwey. Also ist die ganze Cura perfect/ und der Schaden wird heil.

Das IX. Capitel.

So aber der Leib zu voller Feuchtigkeit wäre von der Gall/so soll man ihn dann purgiren nach dem ersten Trant/mit einer Gall-Purgation/welche dann die Natur löschet/und die Lunge stärckt/und das Blut löschet/ solche Purgation ist diese: Nimb Holderbeerkern ein Loth/ Rosenwurzel zwey Quint / Eisenkraut ein Quint. Könnte man weisse Rebarbara haben für das Eisenkraut/ein Quint/so wäre es noch besser. Diese Stück mach zu Pulver/darvon gib ihm drey Abend und drey Morgen nacheinander / allemahl zu der Nacht den dritten Theil/ weniger dann zu dem Morgen/ auff gebähtem Brodt / zuvor in Wein genekt/ als gegen der Nacht/ drey Stunden nach dem Essen oder vier/ zwey Scrupel geben / und darauff schlaffen gangen. Des Morgens ein Quint/fünff Stunden vor dem Essen / doch über dritthalb Stund soll er ein ungesalzenes Brülein trincken/von Erbisuppen/ oder sonst eines/doch von keinem Rindfleisch / dann es Melancholisch / und voller Salkist. In solchen Schä-

Schäden ist die Leber auch vergiftet / welches auch curirt und geheilt wird durch den vorigen Tranc und Pulver. Es kommen auch Schäden von der Gall / so sie engündet wird / und hinauff steigt zu dem Gehirn / und engünd dasselbige gegen der Nasen zu / verstopffe dieselbige Gänge / engündet auch den Dampff des Munds des Magens / auch durch Engündung der Leber durch die Hol-Adern und Blut hinerinet / in die Arterien / treibet sie herfür in die Stirne / auff die Nase / engünd dieselbige / und darzu hilfft alsdann der giftig brennende Dampff des Magenmunds / diese Leute befinden den Brand für und für in der Nasen / und sonderlich von dem 22. Tag des Wassermanns / oder Jenners / und wird je länger je hitziger / biß ihm die Nase gar offen wird / müssen also sterben / wäre aber lange Jahr. Solche Kranckheiten sind gar gemein im Elßas / und gegen Burgund : Wie da gewesen ist Elauf Ploch zu Rapperswil / Hannß Mannestock zu Pebelein der Herrschafft Reichenweyher / und andern viel dergleichen zwischen Basel und Straßburg. Diesen muß man also helfen / dann sie alle rothfeurig umb die Nasen werden / mit kleinen weissen Blätterlein / wie Perlen / als wolten sie auffzähig werden. Diesen mache ein solchen Tranc / darzu nim Scabiosenwurzel mit den knöpffigen Blumen sechs Loth / gemein Salbeyblüt eine Handvoll / Hünere Darmkraut mit den blauen oder weissen Blumen gedörret ein halbe Handvoll / frisch Brunnen-Wasser vier Bandel / laß es auff halb einsieden / darvon trincke er / und anders nichts / mag über Tisch ein geringen Wein trincken / darinnen Salbeyblüt / Stieffmütterlein Blumen / und Scabiosenwurzelblüt / jedes ein halbe Handvoll / in ein Tüchlein luff gebunden / und also darin

darinnen liegen lassen drey Tag und Nacht / darnach
frische Kräuter nehmen/und diß Pulver in allen Spei-
sen essen. Darzu nimb Hirschzungenkraut drey
Handvoll/ Salbenblüt ein Handvoll/ Gamanderlins
blüt zwei Handvoll/ Scabiosenwurzel sechs Loth/ ma-
che diese Stück zu Pulver / und esse es in der ersten
und letzten Speise Abends und Morgens/und dassel-
be für und für/biß er gesund ist und noch darüber / auch
so muß er die Scabiosawurzel grün klein hacken / wie
ein Pulver / und deren alle Morgen nüchtern essen/
mit drey weichgebratenen Eyerdottern / doch daß das
weiße alles gar sauber davon hinweg gethan sey/ sol-
che sol er auch nehmen wann er schlaffen geht.

Ist der Schaden offen/ so zerteile dieses Pulver dar-
ein / das mache also: Nimb Salbeywurzel/Scabio-
senwurzel/jedes 3. Loth / Sophientkraut drey Hand-
voll / für das Sophientkraut mag man Kreuzwur-
zelkraut nemen / und also brauchen / wie gesagt ist/
biß er von Grund auß heilet.

Dieser Schad stehet in dem dritten Grad des Cine-
ratoris, wann es offen ist/sonst im andern Grad Cine-
ratoris, kompt von einem giftigen dämpffigen Gall-
fluß.

Das X. Capitel.

ES kommen auch groffe Schäden in das Angesicht/
und sonderlich vorn in die Nasen/ durch einen gift-
tigen Galldampff / welcher durch dem Magenmund
hinauff steigt/ und dämpfft in das Haupt/macher ein
Erysipelas, oder dürre Rosen/wie man sie heist/wie zu-
vor davon gesagt ist. Diese Kranckheit wird verur-
sacht von einem wässerigen dämpffigen Blut/ darbey
alle-

allezeit ein Gallfluß ist/ darvon hie nicht zu reden/was die Erysielas antrifft oder Rosen / wie mans heist/ denn solches ist zuvor gesagt in dem Tractat der Blutschäden. Hie aber reden wir allein von dem Gallfluß / welcher so er zu dämpffig und heißgiffig wird/ so dringt er zum nechsten durch das Blut der dreyen Arterien/oder Adern/durch die Transpiration in das Geäder / und forthin in die Korpeln der Nasen/und setzt sich gar hersfür in die Spitze der Nasen/brennet sie auß/ macht sie schrönnig/ alsdann schlagen Blattern darzu/ weiß und roth/ wird also ein grosser Schad darauß / frist die Nasen und Maul hinweg mit der Zeit/ auch so geht unterweilen eine Verletzung zuvor / durch ein Fall oder Streich/ oder sonst dergleichen / und schlägt darnach erstlich der Gallfluß darzu/ gibt gefährliche tödtliche Schäden.

Auch ist zu merckē/ daß diese Personen alle Gallflüssig seyn/ (doch muß man mercken/ daß dieser Gallfluß eine falsche Scorpionische Feuchte hat/ und eine Farb wie ein Orientischer Hyacint / welcher im Fluß gemerckē wird) denen muß man also helfen/wie den vorigen/ allein in den Schaden muß man diß Pulver zetteln. Das mach also : Nimb Chamepitistkraut und Wurgel drey Theil / Stieffmütterleinblumen 2. Theil/ Sophienkraut 1. Theil/mache sie zu Pulver/und zettel es darein / und esse das in allen Imbissen und Nachtmaln/zu der ersten und letzten Speiß diß Pulvers/das mach also : Nimb rothe Myrrhen 1. Theil/ Scabiosenwurgel 2. Theil / Stieffmütterleinblumen 3. Theil / mache ein Pulver darauß / darvon esse/ je mehr je besser / und trincke diesen Trancē/ darzu nimb anderthalb Handvoll Stieffmütterleinblumen/ Scabiosenwurgelblumen ein Handvoll/ Myrrhen 3. Quint/

Ec ro

rothenfirnigen Wein und Wasser / jedes 2. Randel/
laß halb einsieden / diß trinck man genugsam/biß er
heil ist.

Das XI. Capitel.

EStommen auch unterweilen kleine vergifftre Schä-
den/wie ein Gesechte unter die Augen (welche man
Fistel hennet) seind röthlicht / mit einer Bräun und
Gelbe/haben diesen falschen Geist pro motore. Wel-
cher sie verursacht / halten diesen Grad des Scorpi-
ons-Geist/in Phlegmarischen Dertern / durch einen
vergiftten falschen schmaragdischen Luft des Wid-
ders / gehören unter den Anfang des dritten Grads
des Adaltoris. Wiewol ein grob Scorpionisch Salz
vom Capricornus darzu schlägt / dardurch er geöffnet
wird/und möcht derhalben wol gesetzt werden unter die
Melancholische Schäden Vitiatoris resoluti. Seind
gering zu heilen eusserlich / und darff nichts eingeben
werden/dann sie werden mehr von aussen verursacht/
durch die falsche Bewegung Veneris, dann von in-
nen herauß. Dann in der Wärme des Menschen
stehen die Arterien oscula offen/nemen solchen gifti-
ge Luft in sich/welcher nachmahls außbricht/un solche
Schaden erweckt. Wird also geheilet: Nimb Cha-
meptitis des kleinen/das in de feuchten Wiesen wächst/
pulvere und zerteile es hinein / des Tags zweymal / es
verheilts geschwind / und ohne allen Schaden und
Nachtheil / ist eine warhafftige Cura/dergleichen thut
auch Federtraut/gute frische Myrhen/gleicher gestalt
gebrauchet/aber das Chameptitis gehet für/darumb dz
es Nervorum spiritum in sich hat / solche Substanz
welche von Natur und Art / gleich wie die Krebsau-
gen sein/

Von alten Schäden ex Cholera. 403

genstein/in dem höchsten Grad des reinen Geistes und
Materien des Geäders und Hirnfeuchtigkeit seyn/
welches die Göttliche Kunst der Signatur hochlöb-
lich anzeigt / mit einer weisse Blaue / aber die weisse
geht für / und ist der rechten Natur und Substanz.
Das ander hochlöbliche in der Feucht und Wärme
welches die Blaue anzeigt / das der Geist Jovis in
dem ersten Viertel des Monds im Krebs anzeigt/
dann wo die Blaue ist / da ist der hochlöbliche Geist
Jovis des Saphiers nicht weit / und je blauer diesel-
ben seyn/jedenslicher sie hieher/doch daß die weisse für-
trefflich sey/ also sol es zugehen/und observirt werden/
in allen Schäden / daß die Substanz und Form in
einem Grad sey / und übereintomme. Die Myrthe
dient auch hierzu / umb der Arterien willen/dardurch
dieser Schad auß dem falschen motu Veneris gebo-
ren ist/dergleichen auch Federkraut / Sophienkraut.

Die blutigen Geschwer am Leibe/ sie seyen wo sie
wollen/welche man Aysen nennet/kommen von engün-
dem Blut / durch ein Scorpionisch Gift / inflam-
mirt durch den falschen und gegenwertigen Geist des
Widders in den musculosis partibus, kommen auch
mehr von aussen / dann innerlich/vom bösem Blut/
in überflüssiger wässeriger Feuchtigkeit / gehören des-
halb unter den Adustorem des andern Grads/
aber der Geist wird Cholerisch/durch die Verfüllung/
welche die Engündung erweckt / ist nicht schädlich/
allein daß man sie auffweicht / durch eine gebratene
Zwibel / mit einem dünnen weissen Specklein dünn
überzogen/und warm auffgelegt/daß sie weidlich auff-
brechen/und wann die böse faule materia aller heraus
gestossen ist/ so heilt man sie mit Gurtheinrichs oder
Braunwurzgelblätter/natürlich und gründlich.

Ec ij

Das

Das XII. Capitel.

Es kommen auch alte Schäden auß den Donner-
 streichen/so einem ein Ziegel/Holz oder Stein/von
 dem Strahl beweget/auff den Kopff fällt/und da ei-
 nem solcher Schade würde geheilt oder nicht/so bricht
 er wieder auff/wird ein grosser fressender wüster Scha-
 de darauff. Diesem mußt du also helfen: Das man
 den Brand des Strahls aufziehe/ welcher unter den
 Steinbock gehört/mit der Materien/ aber der Strahl
 unter den Löwen/ frist heftig umb sich / wie der Wolff/
 ist braunroth allenthalben/wirfft die Barten nit über-
 sich wie der Krebs / schmecket trefflich übel / wie ein
 faules würmiges Rühfleisch. Den Brand muß
 man also nemen: Das Simplex dardurch es geschicht
 natürlich im Widder im höchsten Grad / als da ist
 Artichwasser / Holderwasser/ von Blättern und nicht
 von der Blüt/damit täglich aufgewaschen / und die
 Blätter safftig darauff geschlagen/geheilt muß er wer-
 den durch das Federkrautpulver/doch daß man diese
 Blätter Holder und Artich allezeit darüber schlage/
 zum Tag zweymal gereiniget / und das Federkraut-
 pulver darein gezettelt / auch Fiechtenbaumen Rosen
 in dem Scorpion colligirt/biß er ganz und gar heil
 ist. Dieser Schäden hab ich zween unterhanden ge-
 habt / und Curreirt / ein gar alte Frau bey der alten
 Marggräfin zu Baden / zu Sulzburg im Preißgar/
 und einen Mann von Nürnberg zu Costnitz/seind bö-
 se Schäden zu heilen. Es kommen auch böse giff-
 tige Schäden von der Gall/wann sie hinauff dämpfft
 ins Haupte/ und verfüllt den Kopff / und wirfft Ge-
 schwulst auff hinten gegen dem Genick/und vermische
 sich

Von alten Schäden ex cholera. 405

sich alsdann ein gesalkene Feuchtigkeit darzu mit wachsendem Monden/ bricht auff / und rinnet hefftig hinden am Genick/ im abnemen des Monds verrücknet es etwas/ aber so bald der Mond widerumb new ist/ so gehts wider auff/ ist Phlegmatischer Substanz/ hat ein Bittertsalz in sich / dardurch es offen gefressen wird/ durch die falsche Bewegung des Monds / mit einer Entzündung des Gallfluß / ist gar gering zu heilen. Solchen Schaden hab ich neun Jahr gehabt/ der Fluß gehört unter den Scorpion/ die Bewegung unter den Mond / der falsche Geist unter den Widder/ doch falsch in der Substanz und Geist/ der Vitiator solutus herschet über ihn. Darzu nembt gemeinen gelben Schwefel drey Loth/ Schleehenwurzelrinden/ die in steinichen Dertern stehen/ 2. Loth/ diese 2. Stuck pulvere zu reinem Meel / wie ein Staub/ darzu thu Schmalz von einem jungen Schwein / das bey der Milch verschnitten sey / das genugsam sey zu diesem Pulver / temperier es wol durcheinander / darnach streich es auff / und salbe den Schaden auch damit vier oder fünffmal/ es heilet von Grund auß / und gib ihm diesen Trancß zu trinckē/ damit man den Gallfluß von der Lungen und Haupt lescht und hinweg bringe/ daß er sonst hinauff auff die Lunge sesse / und verlegt einem den Athem / welches gemeinlich geschicht. Den Trancß mach also : Nimb Scabiosenwurzel sechs Loth / grünen und frischen Rakenchwanzkraut ein Handvoll/ Ehrenpreußkraut ein halbe Handvoll/ weissen Reinwein und Wasser / jedes zwo guter Randel/ siede es halb ein / deß trinck täglich drey oder vier Bechervoll/ zehen oder zwölff Tag nach einander/ wann es auß ist / mach ein frisches / so wirds gerecht. Diese Schäden seind weißlechte/ fließen grausam wie ein

Ec iij feister

feister Brind / verbacken die Haar und Haut all zusammen/beisset grausam/ist süß und feuch.

Das XIII. Capitel.

Es seind auch andere Schäden hieher gehörig / von einem groben Schwefelischen Menstruo, und kommen gemeinlich solche Naturen von den Weibern von Mutterleib/auch unterweilen von den Ammen / die die Kinder säugen / daß solcher Gallfluß auß dem groben Menstruo in die Milch sich gesellet/und also von den Kindern getruncken / und dadurch fahren sie voller Blattern-auff am ganzen Leib / schier wie die Kinderblattern die Pocken genant/allein daß sie grösser seyn/ gelblicht grau / wie ein abgestorbener Berill/ und zwischen den Blattern wachsen den Kindern überall weisse gelblichte Haar/und die zimlich lang / sterben am neunnden oder eylfften Tag / und sonderlich die Buben/ diesen wird auch die Haut so gelb als ein feintre Gold/ oder Marchasit. Denen hilff also : Rumb Scabiosenwurzel und Kraut zwo Handvoll / geringen weissen alten Wein / und frisch Brunnenvasser jedes zwo Randel / Fenchelsamen ein Loth/laß das halb einsieden / davon trinck die Amme / und andere nichts/so diß auß ist / so mach ein frisches/biß das Kind Athem genug hat /und gesund wird. Diese Krankheit gehört unter den Cineratorem im andern Grad/ mit einer Resolution des Golddampffs / so wird ihnen gewißlich geholffen / fallen auch zuletzt auß / und werden Löcher darauff/und böse brennende Schäden.

Es ist noch ein Geschlecht solcher Feuchtigkeiten,
aber

Von alten Schäden ex Cholera. 407

aber seine Substanz ist von einem scharffen Melancholischen durchfressenden giftigen Sals/darumb dieser Schad nicht hieher gehört / sondern vielmehr unter den Vitiatores dissolutum, in den dritten Grad/ kompt von subtilen durchfressigem / schwefelischen Sals / auß dem Menstruo, hat seine Natur und Art deß giftigen Schwefels / in ein subtil giftiges Sals transmuirt. Diese Schäden kommen den halbjährigen Kindern/oder anderthalbjährigen / auch alten Leuten / in welchen sie gar tödlich seyn / gleich wie in den jungen / auch gewinnen sie kleine weißgraulichte Blätterlein/nach dem Ruckgrad hinauff / und wann die Blätterlein auffgehen / so seind Löcher darinnen biß auff das Marck / die seind brauner tuncel-rother Farben / und so bald sie durchgehen in das Marck / so ist der Mensch todt.

Diese zwei Kranckheiten seind unten im Land zu Oesterreich gar gemein/ und sind einem Edelmann/ Martin Knechtler genant / neun Kinder also gestorben. Diesen kan gar geschwind geholffen werden/ darzu nim Scabiosenwurzel grün sechs Loth/ Kreuzwurzel zwey Loth/ Gamanderlinblüt ein Handvoll/ weissen Wein und Wasser jedes 2. Randsvoll / gib der Ammen zu trincken/und andes gar nichts. Seind die Kinder aber groß/das sie entwehnet seyn/so siede es in einer Milch / und gibs ihnen zu trincken / den alten Leuten wieder Ammen/ man muß eigentlich Achtung darauff haben/ dann sonst weiß niemand was ihnen ist/und etliche haben auch Haar auff dem Ruckgrad/ neben diesem Löchlein/und sind alle tödlich/und sonderlich in den alten und jungen Leuten / und streich ihnen das Sälblein umb den Schaden / das mach also: Nim weißer Zucker / Scorpionöl / Jungfray-

Ec iiij honig/

honig / jedes drey Löffelvoll / thu sie in ein saubers Pfännlein/ rühr es durcheinander auff dem Feuer/das ein schwarz gelblecht Sälblein darauß werde / so der Zucker nicht rein ist / so nimb Braunnurkel anderthalben Löffelvoll/klein gepulvert darzu/und den Zucker thu hinweg/zeucht alle Bisttrigkeit des Salges herauß/ und heilet den Schaden wieder. Dis Sälblein tödter und heilet einen jeden Wolff/mit dem Federkrautpulver / dann es kan nichts temperirters seyn / als dis Sälblein/ gegen die Melancholische gefalkene Schädten / das Honig mit seiner Subtilität/ und subtilen Geist des Salges/durchtringet alle Arterin und musculosas partes : Dann der gefalkene Geist des Honigs durchtringet und löset auff/und machet zu Wasser/das allerreineste Gold/das die menschliche vernunft haben kan. Das Scorpionöl durchtringet mit seiner Subtilität allen Gifft / darzu es dann gezeigenschaffet ist mit seinem milden Geist der Feuchtigkeit. Die Braunnurkel / durch ihren Jovinischen Geist/durch die hochlöbliche Kunst der Signatur / zu den nervosis partibus, öffnet alle Gång der Nerven/ und Blutadern / auch die arterias, durch die Temperatur. Und in dem obgezeigten Trank ist gleich solcher proportion/ als die Kreuzwurkel / ist zugleich in der Substanz / Natur und Art / wie Braunnurkel/ fehlet am Grad nicht mehr dann ein halbes der Subtilität/welches durch Honig und Del zugeben wird. Der Spiritus aber der Scabiosa ist ganz und gar durchdringent / mit einem aller subtilsten Salz durchgehender Substanz wie das Honig/aber etwas reiner/das Honig ist für sich selbst nicht solches/sondern von dem vier Elementischen Blumensaft zusammen getragen/und gesetzt/und wird dasselbig erst in der Zusammenbringung

gung/ dadurch/ daß die Blumen in der Sympathia, da noch keine maturität ist / und die Geister der vier Elementischen Blumen/ noch subtil und zart seyn/ und darumb daß der Geist des Salzes das Fundament aller Ding ist / so gibt es die Natur von sich selbst / daß das Honig in die Arterien gehöret/ die Süßigkeit aber des Honigs kompt von der Temperirten Natur / und der Unzeitigkeit der Blumen. Das Gamanderlekraut aber/ das ist einer salzigen Substanz / und gar subtil/ hat einen Geist des Stiers / feucht und warm von dem Zwilling/ dann seine Reifung ist zu frühe in Frühlingszeit/ darumb es alle zeitige Salzfluß auflöset / und unter sich treibet/ seiner gesalkenen Substanz halben/ dann es gar keinen Geschmack hat / darauf man mercken köndt/ daß es gesalkener Substanz seyn muß/ und der Lieblichkeit / des Gesichts halben/ zu dem Geist Jovis unter den Zwilling in die dritte Materi gesetzt / in die Farb des Sardinus. Aber die hochlöbliche Kunst der Signatur / sagt also darvon/ daß die blaue weißlichte Substanz weit reichlich daran besunden wird/ und im Angriff die Verstopfung des Geschmacks / daß es keinen Geschmack hat / oder gar wenig/ daß der Geist den Stier verstopfet hat/ daß das Gamanderlekraut unterm Geist des Salzes sey/ die Blaue / spricht sie/ gehören unter den milden Orientalischen Geist Jovis und der Waage / darauf dann seine erste Materia ist kommen / nemblich im halben Fröling/ zwischen sechs und der Morgenstunden/ dann die Blaue gehöret unter die ander Materi des Orientalischen Geists/ nemblich unter den Saphir/ und auch diese Natur durchringet sie / und öfnet die poros, aber/ spricht die Signatur / eine kleine Weiße zeucht sie in diesen Blumen / welche zu den Juncturen und

Ec v Ner.

Nerven treibt/ also wird das Salz umb der Materi willen des Orients in der Subtilität constituirte, und seine Grobheit durch die feuchte Materi / welche die Weiße gibt/ gewaschen/dardurch kein Schwefel noch schwefelische Arth zu dem Salz schlagen können / also wird diß Kraut laulich gebraucht zu den Juncturen und Nerven/wider das unnatürliche Salz/und giftigen Schwefel / welcher von Betsteinischer Arth ist/ als in Podagra und Contractura.

Hierauf ist gar geschwind und warhafftig die Harmonia, Sympathia, Discrasia und Antipathia zu finden/wie das in meinem Buch de Harmoniis, Sympathiis & Antipathiis gelehrt wird/auch in dem Buch von den Materien der vier Geister.

Das XIV. Capitel.

ES sind auch Gallflüß wunderbarlich innerlich in dem Menschen auffsteigend/durch das Blut in die Arterien/von den Arterien in das Marck. Hirn/ lösen allda auff das rechte natürliche Marckwasser/vereinigen sich auch miteinander / und auß ihrer Vereinigung wird ein falsches fressendes/ giftiges Salz/fället hinab durch den Rückgrad durch / biß auff den Caudam spondilem, fließet alles daselbst heraus/ grau gilblicht/ ist gar tödlich/ geschieht auch nicht / es sey dann Sach / daß einem die Leber und Gall durch die rothe Ruhr hinweg fließen / alsdann nimbt dieser Gallfluß allos Marckwasser auß dem Marck un Rückgrad hin/die Leber zer geht wie ein Nuß im Stulgang/ solcher Fluß und Ruhr kommen gern von übriger purgation / mit großem Lendenweh / und Fahrlässigkeit der Doctoren / gleich wie geschehen ist Michael dem Bi.

Von alten Schäden ex cholera. 411

Bischoff zu Meersburg. Diesen Leuten kan man helfen also: Nimb Schlekrautwasser zwo Bandel/ Schlekraut mit der Wurzel ein grosse Handvoll/ mache sie sauber/ thu sie in dein Wasser/deck es fein geheb zu/ und laß es halb einsieden/ darvon gib ihm lauliche zu trincken alle Stund vier oder sechs Löffelvoll/ so wird ihm gewiß geholffen. Doch muß man auch Arzney brauchen zu der Leber und Gall/ wie das an seinem Ort gelehret ist/ hie allein von dem Schaden/ den muß man äußerlich also salben von oben an bis unten aus mit dem Balsam von Eychen Wispeln/ und Bärenschmalz.

Das XV. Capitel.

Alletzt und zum Beschluß/so seynd auch viel Schäden von der Gall/ welche da kommen durch eine falsche giftige Schwebellufft/ von den Frankosen/ welche Schäden einer gegenwertigen Substanz seyn/ als da ist ein faules schwebelich dämpffiges Blut/ und alter guter rother Wein/ wanneiner des Weins nimt drey Theil/ und des faulen Bluts ein Theil/ mischt es durcheinander/ und gibts einem zu trincken/ so bekombt er die Frankosen/ und also wird der fauldämpffig nichts wehrt giftig Blutgeist von dem rothen Wein wieder erweckt/ und flüchtig mit dem Geäder und Arterien/ auch den Nerven insicirt und vergiftet mit seiner Enzündung die ganze Natur/ das ist der Frankosen Substanz/ Natur und Eigenschaft. Daher dann kompt dreyerley Farben in dem Menschen/ in den Nerven wie ein Calcidoner/ in den Herzgeädern/ wie ein abgestorbener Jaspis/ in dem Blut und Geäder wie ein Berill. Darumb welcher sie recht heilen will/ der muß das

das

das drey mal drey wissen zu finden / im Anfang iſts aber gar gut/allein durch die drey Geiſter/ Stier/ Krebs und Schügen zu heilen/ dann es allein im Anfang ein vergiffter Luſt iſt der dreyer / aber ſobald es veraltet/ ſo greiffet es die Materiam auch an / und je länger je mehr biß es durchfrißt und durchgeheth.

Das drey mal drey gehet alſo zu. Nimb Sarſa parillawurzel neun Loth / Scabioſenwurzel ſechs Loth/ Ehrenpreiß drey Loth/ oder anderthalb Handvoll/ Cardobenedictenſamen ein wenig gebrochen ſechs Loth/ Braunwurzel gedörrt und gereinigt/ vier Loth/ Holunderbeerenſamen zwey Loth / roth Hünerdarm/ Samanderlin mit den blauen Blumen/wild Salbeyblüt/ jedes ein halbe Handvoll/ alſo ſtehen die drey gleich in ſpiritu, die ander drey in der Sympathia, der Natur/ die dritte in der Antipathia mit der Urſach der Krankheit.

Für die ſarſa parillawurzel / mag man Stein. Arzichwurzel nehmen/iſt gleich ſo viel / darzu nimb adre Kandel firnigen Wein/laß es halb einſieden/iſts nicht genug / ſo nimb noch zwey darzu/ darnach dich düncket/ daß es der Materi nicht überflüſſig ſey/ das gebe man ihm gnugsam zu trincken / und anders nichts/ vier Wochen/es thut ihm alle Lähme der Glieder / und ihrer Nerven und Geäders hinweg. Auch zu ſolchen Knollen/welche hart werden in Gliedern/es wäre nun im Haupt oder ſonſt / die ſchmiere mit dem Balfam von Birckenbäumen Wiſſeln/ mit bereitem Hundsſchmalz/ und Cappaunensſchmalz/wie E. Churfürſt. Gn. das wol wiſſen/ſo gehen ſie auff und werden lind/ alsdann ſo nehmt Hermodacillen drey Loth/ ſarſa parillawurk ſechs Loth/ Diagridii / Holderkörner vier Loth/ ſtoß dieſe Materi miteinander vermifcht/ unter-

einan.

Von alten Schäden ex Cholera. 413

einander / schüttet einen alten reinen Wein darüber /
thut es in ein Glas miteinander / des Weins soll zwey
Randel seyn / laß es wohl vermacht im Glas stehen in
der Sonnen drey Wochen / oder fünf / darnach bren-
net es auß / davon gebe ihm ein Löffel voll Morgens
und Abends zumahl / weniger oder mehr / darnach die
Person ist / es purgirt von grund heraus / daß der vori-
ge Trancß darzu kommen kan / das thue drey Abend un-
Morgen oder vier / darnach sich die Purgaz anläßt. Er
soll auch schwitzen mit dem vorigen Trancß / und wo er
offen ist / da wirff ihm diß Pulver hinein. Darzu
nimb Birckenrinden der innerlichen drey Loth / Ostere-
lucy zwey Loth / Federkraut ein Loth / es heilet gewiß
den Schaden kürlich / so aber diß Pulver nicht greif-
fen wolt / doch muß zuvorhin die Natur im Leib wohl
purgirt und außgerrucknet seyn / alsdann mach diß
Pulver / darzu nimb Lerchenschwamm / zu aschen ge-
brannt vier Loth / Birckenrinden auch zu aschen ge-
brant sechs Loth / Krebskraut drey Loth / die jungen
Schösserling von Eychenem Laub also grün / wie sie
heraus schiessen / im Meyen abgebrochen / gedörret und
gepulvert zwey Loth. Diese Ding untereinander ge-
mischt / darein gezettelt / und den Schaden sauber ge-
halten / und außgewaschen / darnach getrücknet / mit
Eychenen und Birckenblätterwasser / jedes zu gleich
viel / damit wasch es sauber mit einem Tüchlein auß /
und zettelte ihm das Pulver alle Tag zweymal drein /
und gib ihm nichts anders zu trincken / dann den vori-
gen Trancß.

Wann aber einer ein alten Schaden hat von den
Frankosen / darzu kein Fluß geschlagen wäre / dem hilff
also: Nimb Spinnentwebaschen / mach ein Pulver
darauf / der nimb zwey Loth / Weinssteinasch / vier Loth /
alte

alte verbrennte Schuhaschen sechs Loth / zettels ihu drein untereinander/vermisch zum Tag zweymal/ und allemal damit gerieben/ daß das Blut hernach gehet/ es heilet.

Das XVI. Capitel.

S einer aber einen Fankösischen Schaden an der Nasen hätte/oder am Angesicht / der nehme allein gebrennte Schuh-Aschen und zettete es darein / und wasch den Schaden zuvor auß mit Birckenrindenöhl/ oder Birckenlaubwasser/ doch sol man eigentlich wissen/was es für ein Schade sey / nicht daß ihm geschehe wie dem Herrn Gabriel Häckhern zu Hagenau/ welcher drey und zwanzig Jahr einen offenen Schaden gehabt am Angesicht / auff der lincken Seiten / und mancherley Fantasten und Landfahrer / auch wohl Doctores darüber kommen seyn welche den Schaden nicht verstanden haben / sondern ist ein ungesalgener Schade gewesen/ welchen ich geheilet hab in dem 54. Jahr mit dem Federkraut / und Birckenöhl per descensum distillirt/auch solchen Schaden zu Weislingen an einem Bürger/ Jacob Warren genant/ allein durchs Federkraut. Solchen Schaden hat auch Euren von Kysach/Landvogt im Algem Hausfrau in die eilff Jahr gehabt / ist auch von einem gesalgeneu Fluß gewesen/ist 15. mahl im Holz gelegen/etlich mal in 18. Wochen von allen den Doctorn an ihr versucht worden/die zu Costniz/Basel/Straßburg/Freyburg/Oberlingen/ Lindau/ auch Augspurger Doctores, die auch etliche vielmal geräucht und geschmiert ist worden/und im 52. Jahr von mir curirt / wie gesagt wird werden/ hat auch noch zween Söhn/und eine Tochter darnach gehabt.

Zu

Von alten Schäden ex cholera. 415

Zulezt und zum Beschluß / wann sich ein Fran-
kösischer Schad gar nicht ergeben wolt / so muß man
ihme die Speiß auch bestreuen mit diesem nachbe-
schribenen Pulver / damit der Gallgeist / und das gro-
be heßliche wässerige Blut gereiniget werde / und zu
seiner alten Natur wiederbracht. Das Pulver mach
also: Nimb Scabiosenwurzel neun Loth / Creuzwur-
zel 6 Loth / Ehrenpreis 7. Loth / Reponicanwurzel / An-
gelicawurzel / Liebstöckelwurzel / jedes ein Loth / diese
Stück mache alle zu Pulver / davon gib ihm in aller
Speiß / auch Morgens und Abends / mit dem Tranc
ein halb Loth auf einmal / oder mehr / wird ihm deß gan-
gen Leibs Blut / Adern / Nerven / Arterien / Musculen /
Fell und Fleisch alles durchdringen. Darzu möget
ihr ihm auch unterweilen ein Schweißbad machen /
daß allein der Dampff zum Leibe gehe / und der Kopff
sich aufziehe. Das Bad mach also: Nimb Epheu-
blätter / so unter den Weidenbäumen wächst / zwanzig
Handvoll / Hunds zungenkraut mit den rothen Blu-
men sechs Handvoll / Liebstöckelkraut zwei Handvoll /
wild Senepkraut vier Handvoll / weissen Wein dreyß-
sig Bandel / Wasser funffzig Randel / laß es wol sie-
den / darnach ihn darauff schwißen lassen / alle Tage
deß Morgens nüchtern einmal / über 4. oder 5. Tag ein
frisches Bad gemacht / das thu 10. oder 12. Tag. Dis
wird so grausame Unsauberkeit von ihnen treiben / das
unsäglich ist.

Das XVII. Capitel.

Daber einer einen altē Schaden hätte an Schen-
keln od Arm / der gar flüssig wäre / und sich nit heil-
en wolt lassen / so nimb Epheulaub von deß Gelbern oder
Wei.

Weiden/ziehen Handvoll / Birckenrinden der innerl-
 chen vier oder fünff Pfund / stoß sie fein grob / thue sie
 in ein Kessel oder Topff / schütt Wein und Wasser
 darüber / daß es genugsen zum Schenckel / sied es gar
 wohl / bāhe ihm den Schenckel darauff / darnach gar
 sauber außgewaschen / und getruetnet / darnach werffe
 ihm deß Pulvers genugsamb darein mit Lerchen-
 schwamm / wie zuvor gesetzt ist / biß er heil ist / er wird
 sich nicht widern.

So einem solcher Schad wiederführe von einem
 Schlier oder Kolben / darzu nimb das Hunds-ungen-
 kraut / siede es in Wasser und Wein / bāhe ihm die Ge-
 mächte damit / doch nicht gar heiß / so zeucht es ihm ei-
 nen grossen Schleim herauß / und schlag ihm hernach
 das Kraut wie ein Pflaster fein laulich warm darü-
 ber / deß Tags zweymal / so es auffbricht so zettelle ihm
 von der gebrannten Schuhaschen / wie zuvor gesagt ist /
 darein / es heilet ihm von grund herauß.

So viel von dieser Bettel-Kranckheit / und ist auch
 zu wissen bey dieser Kranckheit / daß dieser Kranckheit
 Geist Gallfüchtig ist / durch zwo Feuchtigkeiten / die ei-
 ne ist Vergiftung deß Bluts / dadurch dann die Ent-
 zündung kommt / und darumb daß die Fäule darinnen
 ist / wie eines außsätzigen / so nimbt das Geäder an in
 diesem confictu darinnen die natürliche Materi her-
 außser geht / deß süßen Schwefels und Marcsaffts
 der Nerven / durch die Arterien getrieben / welcher
 Geist gleich ist / wie ein auffsteigender rother Wein-
 Geist / welcher den Arterien zugeneigt ist / darumb er
 die falsche Materi treibt / biß hinauff in das Haupt.
 Seine Materia / Substanz und Geist / ist eine subtile
 Hitz / mit einer groben Kälte / durch die Confrication
 entzündt / und heiß wird. Dann die oscula arte-

ria-

riarum nervorum, durch Hülff der Graden Jovis, stehen in solcher Confrication offen/ dardurch die Macteria verursachet wird/ sich hinein zu treiben / und solches geschicht nicht alsbald oder geschwind/daß er ihm selbst wohl zuvor kommen kan/ also / so bald das Geschafft auß ist/ ehe einer trucken begint zu werden/dann so lang er naß ist / so gehen sie nicht hinein/so nimb deines Harns/ neß die Hand darinn/ und überstreich dich umb das Geschafft / und unter dem Nabel herum/ so gehen die oscula wieder zu / und schadet ihm gar nichts/ Es muß aber in frischem Harn geschehen.

Es seynd auch andere Ding/ als wann einer nimbt Leinen Tücher / neß sie in Osterlucensafft und Braunwurkelsafft/reibe sie damit / so gehen die oscula zu/auch thuts ein Cordowan-Leder/damit wohl abgetrucknet/dann die Leinen Tücher müssen zuvor ein mahl oder drey in dem Safft genesse/und wieder getrucknet werden / und also mit sich geführt / und behalten zur Noth/ıc.

Ende deß andern Buchs.

☞ (o) ☞

DD

Das